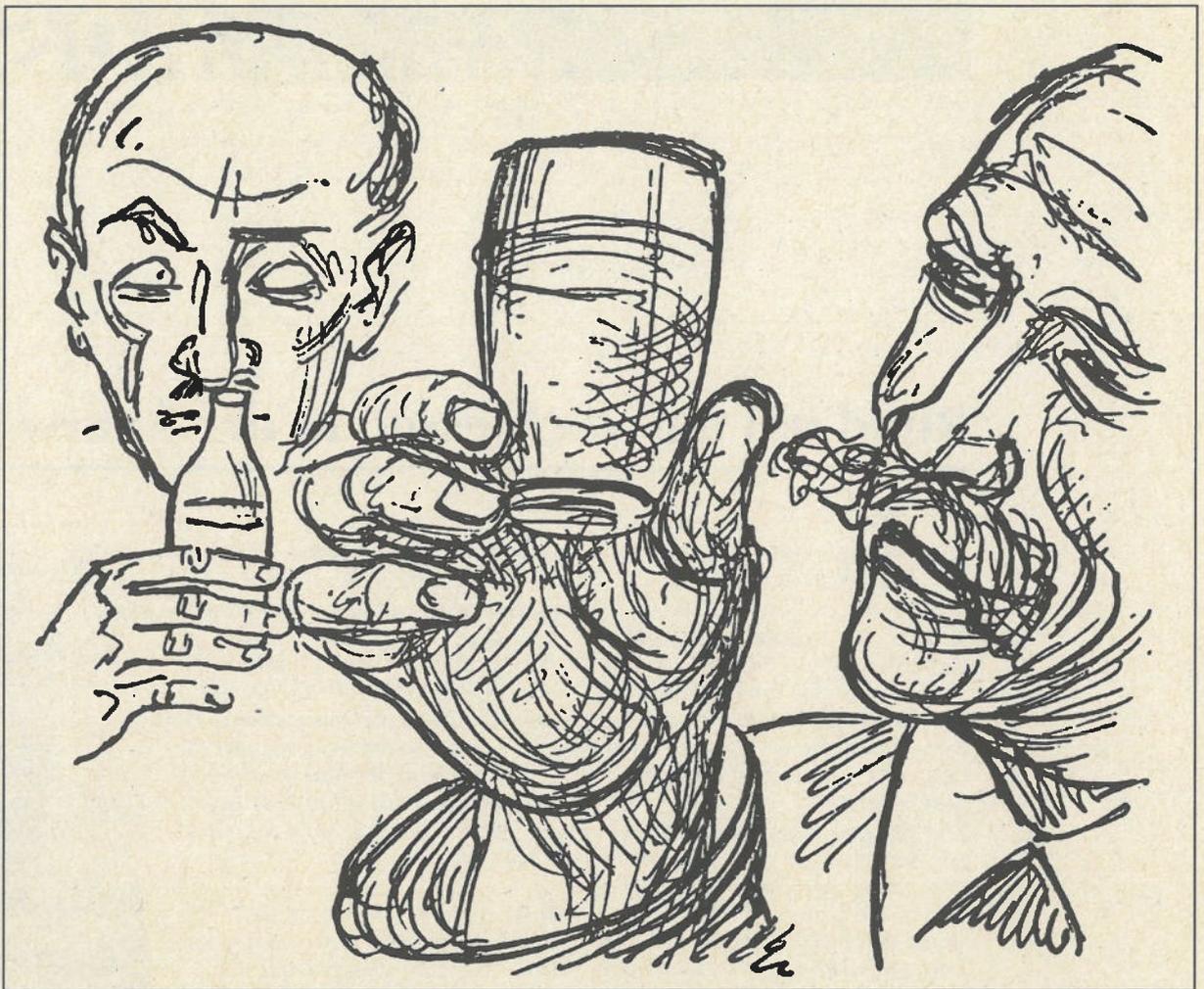


BEGGRIÄDER MOSAIK

21/95





Üb Aug und Hand fürs Vaterland!

■ Dieser Spruch prangte im Sommer 1933 auf dem Triumphbogen, der bei Hauptmann Amstads Haus den Kirchweg überspannte und die Schützen des Jubiläumsschiessens begrüßte, die dem Schützenhaus zustrebten.

■ Wir Oberschüler waren als Warner angestellt. Vater Ryser-Näpflin † und Josef Murer, Bildhauer † waren unsere gestrengen Instruktoeren. Sie beaufsichtigten unsere Tätigkeit am Warnerpult und waren als Berater zur Stelle, wenn sich irgendwo Schwierigkeiten ergaben.

■ Ein Schiesstag kurz vor zwölf Uhr. Der Meisterschütze Zimmermann hatte seine Serie beendet. Ein Mörserschuss gab das Zeichen für «Ende Feuer». Der Schütze, der knieend geschossen hatte, stellte die Waffe auf und blickte aufmerksam auf die Scheibe, wo das Muschenfähnlein munter winkte. Da, ein Knall. Der Hut flog dem Schützen vom Kopfe, Dachziegel splitter-

ten. Schützen und Funktionäre kamen gerannt. Die bange Frage: «Hetz's eppis ggää?» – Der Meisterschütze hob den Hut auf. Der Rand war durchlöchert.

■ Schützenfeste sind heute sportliche und gesellschaftliche Veranstaltungen. In den Anfangszeiten des Bundesstaates spielten Patriotismus und Politik eine ebenso gewichtige Rolle, wie die Erthüchtigung im Handhaben der Waffe. Gottfried Keller erzählt in «Das Fähnlein der sieben Aufrechten» davon. Den gleichen Gedanken bringt das Interview mit Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann zum Ausdruck.

■ Die Beckenrieder Schützengesellschaft wurde 1833 gegründet. Anno 1677 gab es hier schon eine Schützenbruderschaft, deren Patron der Hl. Sebastian ist. Im Protokoll der Schützengesellschaft ist unter dem 9. Horner 1835 die «Rangordnung der (9) Schützenbeamteten» festgelegt. Der Helgenvogt, der Beamtete der Bruderschaft, steht an vierter

Stelle. Die Schützen verpflichten sich, «am Sebastianstag und an der Schützenkilbi zum Opfer zu gehen – «bey Schilling 10 Buoss».

■ Die Genossen waren den Schützen (fast) immer wohlgesinnt, wie aus dem Beitrag über die alten Schützenhäuser hervorgeht. – Den Erinnerungen an und von Veteranen sind Richi Murer und Toni Wigger nachgegangen. Fritz Ryser-Murer schrieb die Geschichte des Pistolensklubs Beckenried, und Gerhard Amstad berichtet von unsern erfolgreichen Beckenrieder Kleinkaliberschützen.

■ «Schützenfest war um die Jahrhundertwende angesagt. Blitzblank präsentierte sich der neue Schiessstand...» So beginnt die köstliche Erzählung «Die Weinprobe», von Dr. Hermann Odermatt † im Buch «Urchige Heimat». Wilhelm Mernsinger † zeichnete das Bild dazu, das den Reigen der Schützen-Geschichten im MOSAIK eröffnen soll. wk

Rund um das «Schiessen in der Kehrscheibe»...

■ Interview mit Staatsarchivar Dr. Hansjakob Achermann

■ Die Schützengesellschaft Buochs jubiliert. Sie gibt aus diesem Anlass ein Buch heraus, an dem auch Sie mitgearbeitet haben. Wer oder was gab den Anlass zur Gründung der Schützengesellschaft?

Die ältesten Statuten der Buochser stammen aus dem Jahre 1836 und sind als handschriftlicher Entwurf erhalten. Im Jahre 1845 wurden die Statuten überarbeitet und gedruckt. Dies ist denn auch der äussere Anlass des Jubiläums «150 Jahre Buochser Schützen». Es gilt als sicher, dass in Buochs und auch in andern Gemeinden des Kantons lange vorher schon Schützengilden bestanden haben. Ihr Zweck liegt auf der Hand: Man wollte sich im Handhaben der Waffen üben, um für den Ernstfall gewappnet zu sein. Ein weiterer Grund war das Bedürfnis, sich mit Gleichgesinnten zu treffen, Beziehungen zu pflegen und wohl auch Feste zu fei-

ern. Die Organisation solcher Gemeinschaften war sehr einfach. Meist war der Vorsitzende Präsident, Aktuar und Kassier in Personalunion. Ähnlich waren ja auch die Dorfleute, die Dorfgemeinschaften, die Genossen und die Kirchgemeinden organisiert. Erst in der Zeit der Aufklärung begannen sie, sich heutige Formen zu geben. Vereine zogen später nach.

■ Weitere Schützengilden in Nidwalden aus der Zeit der Buochser Gründungszeit?

Sicher gab es damals schon Schützen in Stans, Beckenried, Wolfenschiessen. Ähnlich wie bei den Älplern kennen die Schützen neben dem Verein auch die Bruderschaft. Die ältesten Schützenbruderschaften sind jene von Beckenried, die im Jahre 1677 bezeugt ist und die Schützenbruderschaft Stans, die 1789 gegründet wurde.

■ Bruderschaften haben ihren Schutzpatron.. Wer schützt die Schützen?

Der Schutzpatron der Schützen ist der hl. Sebastian, der Märtyrer, der nach der Legende mit Pfeilen beschossen und gequält und hernach enthauptet worden ist. In Beckenried ist er auf dem rechten Nebenaltar dargestellt. Als «Schützenbaschi», als kleines Standbild von ca. 50 cm Höhe zielt Sebastian die Sammelbüchse der Schützenbruderschaft, mit der an Schützenanlässen gesammelt wird.

■ Schützenverein, Schützenfeste – eine vaterländische Angelegenheit?

Schiessen, Verteidigen, Vaterland wurden im 19. Jahrhundert bewusst miteinander in Verbindung gebracht. Das zeigt sich auch in den Zweckbestimmungen der Buochser Schützen von 1836:



Die Schiesskunst soll geübt werden, da sie zur Verteidigung «unseres freien Vaterlandes gegen die äussere Gewalt» unentbehrlich sei. «Vaterland» bezeichnete nicht etwa die Eidgenossenschaft, sondern Nidwalden. Die «äussere Gewalt» verkörperten die Kantone mit radikaler (liberaler) Regierung. Die Wirren und Spannungen der damaligen Zeit – der Überfall, Freischaren und Sonderbundskrieg – haben Vereinsgründung und Vereinszweck mitbestimmt.

Im Jahre 1861 wurde das Eidgenössische Schützenfest gegen den Willen des damaligen Landrates in Stans durchgeführt. Die Angst und Sorge um die Eigenständigkeit des Vaterlandes, das heisst Nidwaldens, waren eben noch nicht gewichen. Eidgenössische Schützenfeste und andere Volksfeste haben in der Folge mitgeholfen, politische Spannungen zu überwinden, Wunden zu heilen.

■ «Beggrieder Mosaik» dankt Ihnen fürs Interview und gratuliert Ihnen und den Buochser Schützen zum Jubiläum. wk

s Mosaikständli mäind...



Den alten Schützenhäusern auf der Spur...

■ Im Jahre 1833 wurde die Beckenrieder Schützengesellschaft gegründet. Zwei Protokollbücher geben Aufschluss über die ersten Jahrzehnte der Gesellschaft:

- Das «Protokoll für den Schützen Rath der Löblichen Schützengesellschaft Beggenried»
- Das «Protokoll für die löbliche Schützengesellschaft Beggenried»

■ Das Protokoll der Schützengesellschaft wurde im Auftrage des Schützenrates im Februar 1835 «angeschafft und eingerichtet von Jakob Joseph Amstad» dem damaligen Schützensekretär, dem Posthalter und verdienten Politiker (siehe Mosaik 14/93). Sein erster Eintrag lautet: «Unter dem 24. Dezember 1833 wurde beschlossen, die Herren Schützen von Beggenried bilden in Zukunft eine förmliche Gesellschaft.» Der Vermerk «in Zukunft» ist ein Hinweis darauf, dass wohl lange vor 1833 Schützengruppierungen bestanden haben. – An anderer Stelle wird der Zeiger angewiesen, an Schiesstagen drei Scheiben aufzustellen. Die damaligen An-



lagen waren wohl bescheiden und dürften jenen geglichen haben, die in Diebold Schillings Chronik abgebildet sind.

■ Wo mag das älteste Beckenrieder Schützenhaus, die erste «Schiesshütte» gestanden haben? Verschiedene Eintragungen weisen auf die Allmend hin. Vor 1833 und später umfasste die Allmend etwa das Land zwischen Rohnmattli und dem See einerseits und zwischen dem Lielibach (Erlen) und Isenringen andererseits, abzüglich der Liegenschaften Rüti, Sack, Ober- und Unterhagnau. Verhandlungspartner der Schützen war die Genossengemeinde. Bezirks-, Schul- und Armengemeinden gab's erst nach 1848.

■ Unter dem 24. Dezember 1837 hält das Protokoll fest, dass das Schützenhaus, dessen Unterhalt der (Genossen)Gemeinde obliege, «sich in einem baufälligen Zustande befindet». Ein Neubau, den man an der neuen Landstrasse aufstellen wolle, dränge sich auf. Mit dem Bauen harzt es. Am 18. März 1842 wirft ein Sturm das Schützenhaus um. Die Ver-

handlungen, die nun einsetzen, führen zu einer Einigung. Die Schützen dürfen bauen, die Genossen liefern Holz, zahlen 10 Louis d'or oder 132 Gulden, treten das notwendige Bauland ab und gewähren die Schusslinie. Der Grundriss des Neubaus darf höchstens 450 Fuss auf 10 Fuss messen (13.50 m x 4.80 m).

■ Anno 1864 beschliesst die Schützengemeinde auf Antrag des Schützenrates, das Schützenhaus «an einen geeigneteren Ort» zu verlegen. Der Schützenrat plant die Fronarbeit, ernennt den Bauherrn und den Werkmeister. Die Baukommission legt am 20. Oktober 1865 Schusslinie und -weite fest: «Vom Schützenhaus bis zum Zeigerhaus 650 Fuss Distanz...» (195 m). Im Protokoll der Gesellschaft fehlen leider Eintragungen aus der Zeit vom Oktober 1865 bis April 1869. Es ist anzunehmen, dass in dieser Zeit Schützen- und Zeigerhaus erstellt worden sind. Das Gebäude dieser Jahre ist das drittjüngste Beckenrieder Schützenhaus. Es wurde im Jahr 1902 von Remigi Käslin, dem Grossvater

Armbrustschiessen um 1500: Schützen- und Zeigerhaus, aus Diebold Schillings Chronik



des jetzigen Besitzers, erworben und dient heute der Mosterei Josef Kaeslin als Garage und Ökonomiegebäude.

■ Das Zeigerhaus stand etwa 100 m unter der Oberdorfstrasse. Am 4. Juli 1883 wurde es von den Wassern des Lielibaches zur Hälfte zerstört. Man baute es auf gleicher Höhe hinter dem neuen rechten Bachdamm wieder auf.

■ Die Genossengemeinde vom 16. Oktober 1901 bewilligte den Bau einer Schiessanlage auf der oberen Allmend. Im Herbst 1901 verabschiedeten sich die Schützen mit einem Schiessen vom alten Haus. Im Jahr darauf hielten sie Einzug ins neue Schützenhaus, das heute noch dem lieben Dorf wohl ansteht und ihm als altes Schützenhaus gute Dienste leistet. wk

am Mittwoch vor Martini die Mannen mit Gewehr.

■ In den zwei ersten Kriegsjahren 39/40 konnte das Schiessen wegen Munitionsknappheit nicht durchgeführt werden. Man traf sich lediglich zu einer Schützengemeinde auf dem historischen Boden.

■ Josef Niederberger zog bereits mit zehn Jahren in den Schiessstand. Sein Grossvater Gustav Gander (1859) war Gewehrputzer und natürlich auch schon ein hervorragender Schütze. Bei einem Katharinen-Schiessen in Vitznau gewann er einmal als Sieger ein schönes Schaf. Er verkaufte es auf dem Platz einem Emmetter. Tags darauf siegte er am Kilbischschiessen in Emmetten und gewann – man darf dreimal raten – das gleiche schöne Schaf vom Vortag. Als er schon über 90 war, konnte man ihn noch in den Schützenhäusern antreffen. Der junge Enkel Josef begleitete ihn von Schiessstand zu Schiessstand, assistierte mit Begeisterung und profitierte vom grossen Können seines Meisters.

■ Josef Niederberger war gelernter Steinhauer und arbeitete später, als der Steinbruch wegen der Autobahn geschlossen wurde, als Schmied bei der Franz Murer AG. Mit welchem Erfolg er daneben sein Hobby ausgeübt hat, erzählen die vielen hundert Kränze, Tausende von Auszeichnungskarten, Vitrinen voll Pokale und Zinnkannen, Glocken und Treichel. In der ganzen Schweiz hat er schon an Eidgenössischen und Kantonalen Schützenfesten teilgenommen. Bald kein Schiessstand, den er nicht von innen kennt. Mit den Kleinkaliberschützen holte er sich sogar im Tirol mehrmals Titel und Auszeichnungen.

■ Doch, doch, Misserfolge habe es auch schon gegeben, sagt Josef Niederberger, das gehöre dazu. Das müsse man auch verkraften.

Der Veteran Josef Niederberger und das Rütli-schiessen

■ Seit 1936 findet alljährlich im November das Rütli-schiessen statt. Und noch nie gefehlt hat in diesen 59 Jahren unser Meisterschütze und Gründungsmitglied Josef Niederberger-Ambauen, Jahrgang 1910, Mühlebach. Meistens sei es ja schönes und anständiges Wetter gewesen. Aber unser Veteran erinnert sich auch an Schneetreiben und Sturmwind, dass es einem das Gewehr beim Zielen auf die Seite drückte.

■ Schon in der Mitte der Zwanziger Jahre veranstalteten die

Schützensektionen von Beckenried, Stans, Engelberg, Altdorf und Goldau auf dem Rütli ein Freundschaftsschiessen. 1936 organisierten dann die Herren Dr. Loser von Beckenried, Oberst Reusser von Altdorf, Dr. Holderner von Goldau, sowie Oberst Stalder von Zofingen das Rütli-schiessen in der bis heute erhaltenen Form. Die früheren fünf Sektionen wurden Stammsektionen und Zofingen als einzige ständige Gastsektion. Am letzten Oktobersonntag messen sich jeweils die Pistolenschützen und

Vier Gründungsmitglieder am 50. Rütli-schiessen 1986. V.l.n.r. Ernst Wymann, Beckenried, Josef Niederberger, Beckenried, Willy Murer, Andermatt und Conrad Scaler, Goldau.





Drei Generationen:
Das Schiessen liegt im
Blut. Grossvater Josef,
Vater Herbert und Sohn
Adrian Niederberger.

Er erinnere sich noch gut, wie einmal der Wyss Veri bei einem Schiessen in Flüelen den Kranz nur ganz knapp erreicht hatte und auf der Heimfahrt mit dem Beggoschiff ob all der Fopperei seiner Kameraden das Edelmetall an den Schillerstein schmetterte.

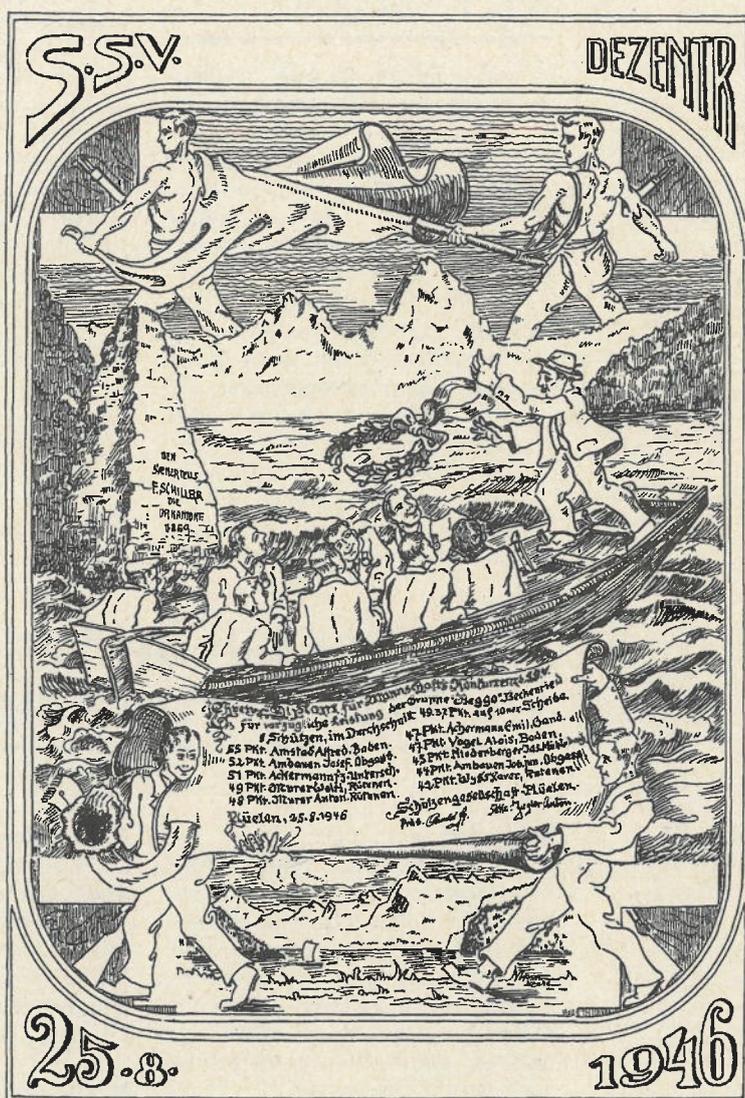
■ Viele Schützenkameraden hat Josef Niederberger in all den Jahren mit seiner grossen Erfahrung und Gutmütigkeit beraten. Ganz besonders stolz ist er auf die Erfolge seiner «Grossfamilie»: Er, sein Sohn Herbert, dessen Schwiegertochter und die beiden Grosssöhne haben am Feldschiessen schon mehrmals zu fünf acht Kränze geschossen.

■ Nebst dem Schiessen wirkte er auch in vielen andern Vereinen tatkräftig mit, so bei der Feldmusik, im Turnverein, im Skiclub und in der Feuerwehr. Und nun ist ihm mit seinen 85 Jahren halt nur noch das Schiessen geblieben. Seine Hand ist nach wie vor ruhig. Eher Probleme bereiteten dem Auge trübes Wetter.

■ Jedes Training, jeder Wettkampf, jede Veteranenagung bereiten ihm grosse Freude. Aber der Höhepunkt jedes Jahres ist halt doch das Rütli-schiessen. Wir wünschen unserem Veteranen Josef Niederberger weiterhin gute Gesundheit und Gut Schuss! Vielen Dank für die fachkundige Auskunft!

tw

Kranzversenkung am Schillerstein



Skizze von «Reytänä Weysi»

■ Eine Beggoschützengruppe nahm 1946 an einem Schiessen in Flüelen teil. Der Schützenpatron war auf ihrer Seite und alle konnten mit einem Kranz nach Hause reisen. Einer hatte jedoch weniger Glück und wurde auf der gemeinsamen Schiffahrt von den Kollegen derart «uisgmädät», dass er das Boot beim Schillerstein anhalten liess und den gewonnenen Kranz kurzerhand versenkte.

Akkord mit dem Zeiger Remigi Achermann

Aus dem Protokoll des Schützenrates vom 1. Mai 1839

- a. Soll Zeiger Remigi Achermann, wie bis anhin geübt worden, an allen Schiesstagen 3 Scheiben aufgestellt haben, nemlich 2 Stich- und eine Probierscheibe. Er ist verpflichtet in jede dieser Scheiben einen Zeiger zu thun.
- b. An der Schützenkilbi soll er zugleich noch eine 4te Scheibe stellen, damit dann diese und die Probierscheibe für Kehrscheiben können gebraucht werden. Auch für diese Scheibe ist er verpflichtet, einen fachkundigen Zeiger anzuschaffen.
- c. Er soll diese Scheiben den ganzen Sommer hindurch gehörig, ohne Klage und brauchbar in Ordnung halten, u. zwar alles auf seine Kosten.
- d. Ist er verpflichtet, das Nöthige im Schützenhause, beim Abstecken und bei den Zeigerhäusern sauber in Ordnung zu halten, besonders ist er gehalten, soviel an ihm liegt, für Reinlichkeit im Schützenhause an Schiesstagen, und für Entfernung der Buben und müssigen Menschen von den Zeigerhäusern Sorge zu tragen.
- e. In seiner Abwesenheit ist er gehalten, in die Stichscheiben einen erfahrenen, rechtlichen, und sonst in die Richtscheibe einen guten Zeiger zu thun.
- f. Bevor er zu den Scheiben geht, mag er in Anwesenheit des Schützenmeisters schiessen, – nachher ist ihm aber nicht mehr gestattet, von den Zeigerhäusern zurückzukehren, um dasselbe zu thun.

- Dagegen kommt ihm zugut:
 - a. Alles Bleibe (Blei?), das in dieselben geschossen wird.
 - b. Wird ihm von der Gesellschaft gegeben 70 Btz (Batzen)
 - c. Er darf von den Gabengewinnern, was ihm aus Güte gegeben wird, einziehen.

- In sein Verlangen, es möchte ihm ein Trinkgeld, oder am Schützenfest ein Abendessen gegeben werden, trat der Schützenrath nicht ein.

Pistolen-Club Beckenried Üb Aug und Hand fürs Vaterland

■ Gründung:

Der Pistolen-Club Beckenried wurde am Kilbisonntag 25. Oktober 1929 durch folgende Herren zur Taufe angemeldet: Amstad Eduard, Major; Amstad Hermann, Hptm.; Amstad Marcel, Hotelier; Gander Adolf, Erlen; Dr. Loser Walter; Murer Franz, Landratspräsident; Schwarz Adolf.

■ Statuten:

Das erste Statut datiert vom 29. Mai 1926. Der Pistolen-Club Beckenried ist eine selbständige Unterabteilung der Schützengesellschaft Beckenried.

■ Mitglieder:

1926: 8 Mitglieder
1943: 24 Mitglieder
1995: 48 Mitglieder

■ Präsidenten:

Dr. Walter Loser †	1925–1936
Marcel Amstad †	1936–1942
Alfred Amstad †	1942–1952
Ernst Wymann	1952–1954
Adrian Murer	1954–1956
Fritz Ryser	1956–1995
Thomas Zumbühl	1995–

■ Ehrenmitglieder:

Dr. Walter Loser †	1936
Marcel Amstad †	1945
Eduard Amstad †	1945
Josef Niederberger	1972
Ernst Wymann	1972
Alfred Amstad †	1972
German Murer	1976
Ernst Münger †	1976
Josef Näpflin †	1976
Fritz Ryser	1986
Tony Birrer	1991
Paul Zumbühl	1995

■ Ehrenpräsident:

Fritz Ryser 1995

■ Aktivitäten:

Die ersten Übungs- und Wettkampfschiessen wurden im alten Schützenhaus mit sechs Zugscheiben und handgezeigt durchgeführt.

Mitglieder des Pistolen-Club Beckenried waren dann aktiv beteiligt am Neubau der Schiessanlage 300/50 m im Jahre 1969/70. Wir verfügen heute über eine moderne leistungsfähige Schiessanlage mit 10 Lauf-Scheiben, die auch von den Knaben- und Kleinkaliber-Schützen Beckenried benutzt werden.

Wir sind Mitbegründer und Stammsektion des Historischen Pistolenrütlschiessen.



Hintere Reihe v.l.n.r.: Siegfried Businger, Franz Murer, Paul Amstad, Marcel Amstad, Major Eduard Amstad, Dr. Eduard Amstad, Alois Murer-Niederberger, Hugo Amstad, Adrian Murer
 Vordere Reihe v.l.n.r.: Ernst Mürger, Remigi Murer, Josef Niederberger, Oskar Amstad, German Murer, Alfred Amstad, Ernst Wymann, Otto Wymann, Adolf Gander

Ab 1958 Stammsektion des Historischen Morgartenschiessen. Im Jahre 1973 haben wir das 1. Nidwaldner Pistolen-Gruppenschiessen in Beckenried durchgeführt, welches heuer zum 23. mal zur Austragung kommt. Das Schiessen wird jeweils von ca. 40 Gruppen zu acht Mann besucht. Zum 50. Geburtstag unseres Clubs durften wir am 11. September 1977 die erste Club-Standarte entgegennehmen. Fahngotte: Trudy Ryser-Murer, Fahngötti: Alfred Amstad-Christen.

■ Erfolge:

Rütli-schiessen: seit Bestehen des Rütli-schiessens hat sich unser Club immer unter den Rängen 1 bis 2 in die Ranglisten eintragen lassen.

Morgartenschiessen: seit 1958 sind wir am Morgartenschiessen

Stammsektion. Am 15. November 1992 haben wir das Morgartenschiessen bei den Stammsektionen gewonnen.

Kantonalschützenfeste: an allen Kantonalschützenfesten in Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Zug haben wir jeweils mit der Sektion und mit Gruppenschützen teilgenommen und beachtliche bis sehr gute Resultate erzielt.

Eidg. Schützenfeste: seit 1926 hat unser Club auch alle eidgenössischen Schützenfeste besucht. Aarau 1927; Bellinzona 1929; Freiburg 1934; Luzern 1939; 1949 Chur; 1954 Lausanne; 1963 Zürich; 1969 Thun; 1979 Luzern; 1985 Chur; 1990 Winterthur; 1995 Thun.

Am Eidgenössischen in Zürich belegte unser Club im Sektionswettkampf den 3. Rang.

■ Organisation von Schiessanlässen:

In all den Jahren war unser Pistolen-Club mitbeteiligt an der Organisation von Schiessanlässen.

1933: Jubiläumsschiessen in Beckenried (350 Schützen)

1938: Urschweizer-Wettschiessen in Beckenried

1979: Eidg. Schützenfest Luzern; Kantonalschützenfeste in Beckenried, Stans, Buochs, Ennetbürgen

1991: 700 Jahre Eidgenossenschaft

■ Ziele:

Unsere Ziele für die Zukunft sind: dafür zu sorgen, dass der Nachwuchs gefördert wird und die sprichwörtliche Schützenkameradschaft weiterhin gepflegt wird; den Bau einer 25 m Schiessanlage im Stand Haltli zu realisieren.

Kleinkaliberschützen Beckenried

May, Waser, Mathis und Co. gehören zu den Besten

■ Hans Küttel, Albert May-Gander und Adolf Zumbühl gründeten am 12. Dezember 1958 im «Rössli» den Kleinkaliberschützen-Verein Beckenried und legten als erster Vorstand den Grundstein zum heutigen erfolgreichsten Sportschützenverein der Zentralschweiz, nachdem schon damals vereinzelte Beckenrieder in Buochs oder Büren-Oberdorf mit der Kleinkaliberwaffe ihrem Hobby frönten. Bei der Gründung gehörten 10 Aktive und 17 Passive dem Sportschützenverein an, während es

heute 13 Aktive und 5 Ehrenmitglieder sind, darunter Franz Achermann mit Jahrgang 1907 als Ältester und Stefan Truttman mit Jahrgang 1974 als Jüngster.

■ Der Kleinkaliber-Karabiner zählt zur Sportwaffe und wird in der Armee nicht verwendet. Der rund acht Kilogramm schwere Stutzer ist äusserst präzise und ziemlich leise, so dass beim Schiessen mit dem Bleigeschoss, welches heute nicht mehr aus der Schweiz sondern aus England stammt, kein Gehörschutz nötig ist. Geschossen wird ohne Auflegen knieend oder liegend. Es bedingt ein scharfes Auge, eine ruhige Hand und eine gute körperliche Verfassung.

■ Die Beckenrieder Kleinkaliberschützen werden bald einmal in Sportschützen umbenannt, trainieren vom Frühling bis Spätsommer wöchentlich zweimal im 50-Meter Stand des Schützenhauses «Haltli», welcher 1972 in Betrieb genommen wurde und als eher «schwierig» taxiert wird. Nachdem vorher im Alten Schützenhaus noch von Hand gezeigt werden musste, können heute die Scheiben elektrisch in den Stand gezogen werden. Als optimal bezeichnen die Schützen die beiden elektronischen Trefferanzeigen, welche 1992 montiert wurden.

■ Trainieren, Wett-Schiessen und wieder Trainieren, das ist das sportliche Ziel der Beckenrieder, denn ausser der GV und der Mithilfe bei Grossanlässen der Schützengesellschaft treten die Kleinkaliberschützen vereinsmässig praktisch nicht an die Öffentlichkeit. Umso mehr liest und hört man von ihren grossen Erfolgen bei den jährlichen Mannschafts- und Sektionswettkämpfen, wo sie in der Zentralschweiz seit rund zehn Jahren zu den Besten zählen. Kein Wunder, gehörten doch Stefan May, Seppi und Markus Waser der Schweizerischen Junioren-Mannschaft und Beatrice Mathis-Waser der Schweizerischen Damen-Nationalmannschaft an, welche sogar einmal Schweizermeisterin wurde. Zusammen mit Albert, Erich und Beat May, Sepp Waser sen., Peter Achermann sowie Ruedy Mathis-Waser bilden sie eine Top-Mannschaft.

■ Die Kleinkaliberschützen mit Sepp Waser als initiativem Präsidenten (seit 1979) stellen den sportlichen Teil des Schiessens und die Geselligkeit in den Vordergrund. Sie möchten vor allem den Nachwuchs fördern.



Die erfolgreichen Beckenrieder Kleinkaliberschützen:
Knieend von links: Peter Achermann, Sepp Waser, Markus Waser, Ruedi Mathis, Albert May
Stehend von links: Erich May, Hans Amstad, Stefan May, Seppi Waser, Beatrice Mathis-Waser, Beat May



Kleinkalberschützin
Beatrice Mathis-Waser
in Aktion.

Dies tun sie seit bald 25 Jahren mit der Durchführung des Jugendschiessens an der Chilbi, dem früheren Knabenschiessen. Gesamtschweizerisch nimmt die Teilnahme der Frauen beim Schiessen zu, in Beckenried leider nicht. Dabei bietet gerade diese Sportart einen wohlthuenden Ausgleich zum Berufsstress.

■ In Nidwalden gibt es fünf Kleinkaliber-Sektionen. Die Beckenrieder gehören resultatmässig zur Spitze. Gemäss Sepp Waser ist das Verbleiben in der National-Liga B oberstes Ziel seiner Mannschaft, wofür die Aufstockung von 13 auf 18 Aktive eine der Voraussetzungen ist. Geschossen wird nämlich mit 8 Vereinsmitgliedern im Liegendprogramm. Die maximale Punktezahl beträgt pro Runde 1600. Entscheidend sind die Gewinn-, Unentschieden- und Verlustpunkte, wie bei der Fussballmeisterschaft.

■ Trotz der zur Zeit vorhandenen ausgezeichneten Schützen braucht es Nachwuchs. Dieser soll mit einer zweiten Mannschaft in einer unteren Liga gesichert werden. Für Schnupper-schützen und den späteren Einstieg stellt der Verein die Schiessausrüstung zur Verfügung. Später hat in der Regel jedes Mit-

glied sein eigenes Gewehr samt Zubehör.

■ Der Vorstand mit dem Präsidenten Sepp Waser, dem Sekretär Beat May, der Kassierin Beatrice Mathis und den Schützenmeistern Albert May jun. und Markus Waser wird alles unternehmen, um den Beckenrieder Sportschützen mit einem optimalen Training und entsprechender Be-

treuung auch künftig Spitzenresultate zu ermöglichen. Dazu wäre ihnen eine weitere elektronische Trefferanzeige und mehr Platz für die zum Teil sehr schönen Auszeichnungen zu gönnen.

■ So oder so: «Gut Schuss!» und weitere Erfolgsmeldungen von May, Waser, Mathis und Co. und ihrer hoffentlich zahlreichen Nachfolgerschaft. ga

B – R – A – V – O: Bravo!

Das Bänkli in der Schusslinie

■ Nahe der Oberdorfbrücke, wo heute eine hübsche Bank zu einer Verschnaufpause einlädt, war der Aufenthalt um die Jahrhundertwende gefährlich. Fussgänger, die damals die neue Oberdorfstrasse benützten, fühlten sich an Schiesstagen schier des Lebens nicht sicher. Der Gemeinderat beschloss am 5. August 1900: «Bei Anlass der Korrektur der Allmend ist dahin zu wirken, dass ein Zeigerwall von ca. 4 m

Länge erstellt werden kann. Um eine allfällige Verantwortung des Gemeinderates zu entschlagen, ist eine Warnung im Amtsblatt zu veröffentlichen...». Wenig später wurden Schützen- und Zeigerhaus auf die obere Allmend verlegt.

■ Die Oberdorfstrasse ist längst nicht mehr in der Schusslinie der Beckenrieder Schützen, und auf dem erwähnten Bänkli kann man sich ruhig niederlassen. Ein Bravo dem Spender und dem freundlichen Restaurator Erwin Gander-Businger.



Marcel Amstad (1878–1958) – nicht nur ein Meisterschütze



■ Interview mit Franz Amstad
«Mond Franz»

■ Herr Amstad, wer war Ihr Vater?

Mein Vater wurde 1878 als jüngstes von acht Kindern geboren. Sein Elternhaus war die damalige Bäckerei Amstad neben dem Restaurant Adler. Sein Vater kaufte 1888 das Hotel Mond, leider verstarb er schon 1889. Seine Frau und die Kinder führten den Betrieb weiter. Mein Vater kehrte nach der Kochlehre in Luzern nach Beckenried zurück und half

als Koch mit. 1917 übernahmen die Geschwister Amstad den Mond.

Marcel war ein vielseitig begabter Mensch. Er hatte viele Hobbies und bekleidete Zeit seines Lebens viele Ämter. Er war Jäger, Schützenpräsident, Mitbegründer des Kegelclubs, Verwaltungsrat der Klewenbahn, des EW und der Bannalpwerke, Landrat, Landsgemeinderedner, Wirtverbandspräsident, Hobbygärtner, Bastler und Tüftler...

■ Seine liebste Freizeitbeschäftigung war aber wohl das Schiessen?

Ja. Er war ein begeisterter Schütze. Er nahm an vielen Wettkämpfen teil und kam immer mit Auszeichnungen heim. Damals ging es bei diesen Wettkämpfen noch recht locker und kameradschaftlich zu und her. Vor jedem Schützenfest wurde zur Beruhigung erst mal ein Gläschen Rotwein getrunken.

An einen besonderen Wettkampf, den ich als Knabe beobachten konnte, erinnere ich mich noch gut. Mein Vater mass sich mit seinem guten Freund Dr. Loser im Pistolenschiessen. Das Privatschützenfest dauerte über zwei Stunden. Es ging hin und her, bis schliesslich mein Vater mit einem Punkt Vorsprung obenaufschwang.

■ Welchen Stellenwert hatte das Rütli-schiessen bei Ihrem Vater?

Das Rütli-schiessen war ein besonderes Ereignis. Fünfzigmal nahm mein Vater als Koch und Schütze daran teil. Zuerst wurde gekocht und dann geschossen. Von jedem Schiessen brachte er mindestens einen Kranz heim. Alle zehn Jahre gab es als speziellen Preis den schönen Rütli-

becher. Mein Vater brachte drei von diesen begehrten Auszeichnungen nach Hause. Damals wurden alle teilnehmenden Schützen am frühen Morgen vom Schiff «aufgesammelt». An allen Stationen warteten Schützen, die es kaum erwarten konnten einzusteigen.

Ich erinnere mich an Liestaler Schützen, die jedes Jahr im Mond ihr Schlaflager aufschlugen, es aber immer schafften, das erste Schiff zu besteigen, ohne ihr Bett je gesehen zu haben. Nach dem Schiessen gingen die Schützen zuerst in den Mond und feierten bis in den frühen Morgen ihre Erfolge.

■ Bis Ende der fünfziger Jahre fand im Mond alljährlich der Schützenball statt. Wie können wir uns diesen Anlass vorstellen?

Der Schützenball war DAS gesellschaftliche Ereignis des Jahres. Er war immer am Mittwoch vor dem schmutzigen Donnerstag. Die first class des Kantons traf sich an diesem Ball. Alles was Rang und Namen hatte und natürlich auch alle Normalsterblichen strömten in den Mond. Es wurde kein Aufwand gescheut. Die grossen Dekorationen wurden sehr aufwendig gestaltet. Einmal hatte man sogar das Vorderdeck der «Stadt Luzern» im Massstab 1:1 aufgebaut.

Am Schützenball wurde nicht selten bis morgens um sieben Uhr gefestet. Es ging immer hoch zu und her. Eine kleine Anekdote ist mir in Erinnerung geblieben: Nach einem Schützenball, morgens in der Frühe, schob Dr. Loser persönlich den «Winziger», den er in eine Schubkarre geladen hatte, bis zum Adler, wo er ihn zwecks Ausnüchterung kurzerhand in den See stiess.

In der damaligen Zeit war das Freizeitangebot viel kleiner als heute, es war weniger los, aber wenn, dann ging eben die Post ab.

■ Vielen Dank für das interessante Gespräch. rm

Klewenbahn



■ An Fronleichnam nahm die Klewenbahn ihren Sommerbetrieb wieder auf. In dreimonatiger Umbauzeit wurde die Bahn im Rahmen der Konzessionserneuerung dem neusten Stand der Technik angepasst. Ausserdem mussten die beiden Tragseile (Ost) ersetzt werden. Die gesamten Umbaukosten beliefen sich auf rund 2,2 Mio. Franken. Nach Abschluss dieser umfangreichen Arbeiten wurde der BKB die eidgenössische Konzession für weitere 20 Jahre erteilt.

■ Die BKB kann auch auf ein erfolgreiches Betriebsjahr 1994/95 zurückblicken. Im gesamten beförderte die Luftseilbahn im vergangenen Geschäftsjahr 251'428

Personen. Gegenüber dem Vorjahr (224'185) entspricht das einer Frequenzsteigerung von rund 12 Prozent. In der Sommersaison beförderte die Bahn 116'504 Personen (46%) während auf die Wintersaison 134'924 Personen (54%) entfielen.

■ Die guten Frequenzen wirkten sich auch positiv auf die Jahresrechnung aus. Der erwirtschaftete Cash-Flow aus betrieblichen Leistungen beläuft sich auf rund 384'000 Franken (Vorjahr rund 59'000.-). Zusammen mit den ausserordentlichen Erträgen von rund 330'000.- kann das Unternehmen einen Gesamt-Cash-Flow von rund 715'000.- ausweisen. Nach Abschreibungen von 362'000 Franken kann damit der Bilanzverlust vom Vorjahr von rund 462'000.- auf 109'000.- reduziert werden. wy

Attraktionen

■ **Rock'n'Country-Festival:** Auf der Klewenalp wird vom 4. bis 6. August erstmals ein Rock'n'Country-Festival durchgeführt. Attraktionen sind unter anderem Angy Burri & The Apaches (Freitag) und Jeff Turner (Samstag). Die Bahn fährt bis morgens 3 Uhr. Es kann aber auch gezeltet oder im Massenlager übernachtet werden.

■ **1.-August-Feier:** Eine grosse Feier mit attraktiver Panoramasicht.

■ **Älpler-Zmorge:** Ab 13. August jeden Sonntag im Panorama-Restaurant

Bauwesen

■ Erteilte Baubewilligungen ab Februar 1995 bis Mai 1995: Alois Käslin-Häcki, Neubau Wohn- und Milchraum (Ersatzbaute), Alp Unterstock; Adolf und Anna Murer-Käslin, Anbau beim Wohnhaus Seestrasse 74; Rolf und Erna Bender-Odermatt, Anbau Vordach beim Wohnhaus Emmetterstrasse 21; Paul Gander-Murer, Holzütte und Geräteraum beim Wohnhaus Oeliweg (nachträgliches Baubewilligungsverfahren); Armand Murer, Anbau Balkon beim Wohnhaus Seestrasse 52; Christoph Käslin-Hofmann, Erstellung Bewirtschaftungsweg beim Eggberg (nachträgliches Baubewilligungsverfahren); Remigi Würsch, An- und Aufbau Stall, Ischenberg; Josef Murer-Arnold, Anbau Balkon und Aufbau Lukarnen beim Wohnhaus Rüttenstrasse 56; Bauplanungsbüro Bruno Murer AG, Neubau Mehrfamilienhaus D, Sagen; Alfred Gander-Enz, Ausbau Wohn- und Ökonomiegebäude, Oberdorfstrasse 44; Jean und Daniela Schmid-Slongo, Neubau Einfamilienhaus mit Gästewohnung und Hallenbad, Buochserstrasse 60; Jakob Würsch-Zurfluh, Neubau 2-Familienhaus (Ersatzbau), Ridlistrasse 55; Margrith Käslin-Käslin, Anbau Balkon beim Wohnhaus Hostattstr. 6; Beggo-Zunft Beckenried, Neubau Material-Magazin, Allmend/Altes Schützenhaus; Politische Gemeinde Beckenried, Ausbau Stall Bürgerheim; Remigi Murer-Garattoni, Neubau Erschliessungsstrasse Überbauung Vorder Erlibach (gem. bew. Gestaltungsplan), 1. und 2. Etappe; Remigi Murer-Garattoni, Neubau von drei Mehrfamilienhäusern mit Auto-Einstellhalle, Vorder Erlibach (gem. bew. Gestaltungsplan), 1. Etappe; Peter Joos-Triebold; Neubau Einfamilienhaus im Fellerwil; Pier-Marco Widmer-Blom, Anbau Wohnhaus Röhrli 21.

Aus dem Jahresrückblick des Gemeindepräsidenten

Entwicklung

■ Die Bevölkerungsentwicklung in unserer Gemeinde verläuft in den vergangenen Jahren parallel mit der Entwicklung der privaten Wohnbautätigkeit. Bei der Einwohnerkontrolle waren am Jahresende 1994 total 2676 Einwohner eingeschrieben. Zur weiteren Wohnbau-Entwicklung in unsere Gemeinde kann ich feststellen, dass vom 1. Januar bis heute bereits 10 Wohnbauten mit 29 Wohnung bewilligt wurden, dabei eingeschlossen sind 3 Ersatzbauten mit 4 Wohnungen – weitere grössere Überbauungen sind im Bewilligungsverfahren oder in der Planung, das heisst, dass in den kommenden Jahren mit einer Zunahme von unserer Wohnbevölkerung gerechnet werden muss.

Ortsplanung

■ Im abgelaufenen Jahr konnte unsere Ortsplanung abgeschlossen werden. An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung von Ende September wurde unser neuer Zonenplan genehmigt und zu den Einsprachen Stellung genommen.

■ Der Regierungsrat hat am 24. April dieses Jahres unsern neuen Zonenplan mit dem Bau- und Zonenreglement genehmigt. Der 12seitige Genehmigungsentcheid ist ein Beschluss mit vielen Bedingungen und Auflagen. Im Regierungsrat hat unser Zonenplan im Zusammenhang mit der, aus der Sicht des Kantons, recht grossen Kapazität zu einigen Diskussionen Anlass gegeben. Die wichtigsten Bedingungen und

Auflagen dieses Regierungsrats-Beschlusses lauten:

- Der Fusswegplan ist aufgrund der noch ausstehenden 4 Einspracheentscheide des Regierungsrates noch nicht genehmigt worden.
- Dem Verkehrsrichtplan wurde ohne Vorbehalte die Genehmigung erteilt.
- Die wichtigste Auflage beim Zonenplan ist die folgende: «In den nächsten 10 Jahren werden Neueinzonungen, insbesondere von Wohnzonen, nur behandelt bzw. genehmigt, wenn gleichzeitig eine entsprechende Auszonung vorgenommen wird oder wenn sich aufgrund von der Entwicklung von Beckenried, situationsgerecht, eine Einzonung aufdrängt.»
- Die Gewerbezone Wil, oberhalb der N2, wurde vom Regierungsrat nicht genehmigt.
- Die Zuweisung des südlichen Teils der Liegenschaft «Lehmatt» von der Landwirtschaftszone ins ÜG wird vorläufig offen gelassen und ist erst im Rahmen der Anpassung des kantonalen Richtplanes möglich.
- Die Sondernutzungszone «Sunigrain Klewen» wird bis zum Vorliegen des rechtskräftigen Entscheides über die Waldfeststellung – das Bundesgericht befasst sich zur Zeit mit dieser Festlegung – offengelassen.

■ Gegen den Entscheid des Regierungsrats ist aufgrund unserer heutigen Gesetzgebung kein ordentliches Rechtsmittel möglich – einzig mit einer staatsrechtlichen Beschwerde ans Bundesgericht könnte dieser Beschluss angefochten werden.

■ Seit dem 24. April 1995 ist der neue Zonenplan und das neue

Baureglement in Rechtskraft. Aus den Bedingungen und Auflagen kann man aber unschwer feststellen, dass sich der Gemeinderat nach wie vor mit einzelnen Teilbereichen dieser neuen Zonenplanung auch in Zukunft befassen muss.

Klewenbahn

■ Am 15. Januar 1995 haben die Stimmbürger von Beckenried, bei einer Stimmbeteiligung von gegen 50%, mit 565 gegen 352 Stimmen einer weiteren Beteiligung von 200'000 Franken an der Aktienkapitalerhöhung der Klewenbahn deutlich zugestimmt.

■ Im Besitze der Gemeinde befinden sich jetzt 800'000 Franken Klewenbahnaktien oder rund 17% des Aktienkapitals von total rund 4,5 Mio. Franken – weitere 1,3 Mio. AK oder zirka 28% sind im Besitze der Korporation und der Rest von immer noch rund 2,4 Mio. Franken oder rund 55% ist im Besitze von privaten Aktionären. Dieser Urnenabstimmung ist eine recht intensive und teilweise auch emotional geführte Diskussion vorangegangen. Es scheint, dass die Klewenbahn bei uns Beckenriedern besondere Gefühle und Emotionen hervorruft. Die Klewenbahn gehört zu Beckenried – die grosse Mehrheit steht auch hinter unserer Klewenbahn – und das ist doch sehr erfreulich. Im Interesse der Zukunft der Klewenbahn ist es notwendig, dass die Klewenbahn ihre Geschäftspolitik nach unternehmerischen Kriterien treffen kann – dazu ist manchmal auch ein wenig mehr Verständnis gefordert – die Bahn ist auf die Mithilfe aller Kreise angewiesen, nur so wird es dem neuen Betriebsleiter mit seinen Angestellten und dem Verwaltungsrat, mit teilweise neuen Leuten möglich sein, die Klewenbahn in eine gesicherte und erfolversprechende Zukunft zu führen.

Betriebsrechnung 1994

	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand	1'450'086.35	
Besoldungen	1'279'238.55	
Sozialleistungen	162'983.70	
Übriger Personalaufwand	7'864.10	
Betriebsaufwand	825'262.75	
Medizinischer Aufwand	18'604.50	
Lebensmittel Aufwand	141'342.60	
Wäsche/Reinigung/Haushaltwaren	20'258.45	
Unterhalt, Reparaturen	89'078.75	
Strom, Wasser, Heizung	63'293.75	
Büro- und Verwaltungsaufwand	12'545.25	
Kapitalaufwand	43'597.45	
Sachversicherungen	10'522.25	
Abschreibungen	263'400.00	
Fondseinlagen	152'409.55	
Übriger Betriebsaufwand	10'210.20	
Betriebsertrag Alterswohnheim		1'554'737.75
Pensionstaxen		1'052'734.00
Pflegezuschlag		474'280.00
Betriebsbeitrag für Ausserkantonale		1'705.00
Übrige Dienstleistungen		26'018.75
Übrige Erträge		738'935.85
Cafeteria, Verpflegung		71'028.80
Krankenmobilen		11'439.40
Liegenschaft		15'600.00
Abschreibungs- u. Verzinsungsbeiträge		107'921.00
Beitrag Kanton/Gemeinden		495'300.00
Übriger Betriebsertrag		37'646.65
Ertragsüberschuss	18'324.50	
Total	<u>2'293'673.60</u>	<u>2'293'673.60</u>

und einem Gegenantrag, welche diesen Beschluss von weitem Abklärungen in bezug auf die Investitionshilfe-Darlehen abhängig machen wollten. Mit dem erfolgten Beschluss ergibt sich neu eine Gemeindebeteiligung von 2,4 Mio. gegenüber bisher 3,4 Mio. Franken, jeweils plus unentgeltliche Gewährung des Bau-rechtes. Die Reduktion des Gemeindebeitrages liegt insbesondere darin begründet, dass bei der seinerzeitigen Beschlussfassung zum Gemeindebeitrag kein Kantonsbeitrag in Aussicht stand. Durch die Änderung der kantonalen Gesetzgebung und des Alterskonzeptes ergab sich dann später der Einbezug der Pflege-

abteilung, was einerseits mit Mehrkosten, andererseits aber auch mit dem Kantonsbeitrag von Fr. 4'070'000.- verbunden war. Ausschlaggebend für die Zustimmung zum Antrag des Stiftungsratsausschusses dürfte auch dessen Überlegung gewesen sein, dass die für das Alterswohnheim erfolgten Spenden und Beiträge aus Aktionen etc. wirklich dem Bau zugute kommen sollen, wie dies immer gesagt wurde. Die Form der Stiftung wurde ja speziell daher gewählt, um die Gemeinde nicht nur aufgabenmässig, sondern auch finanziell zu entlasten. Mit der erfolgten Beschlussfassung ist dem Stiftungszweck nachgelebt.

Papiersammeln

■ Papiersammeln wird wieder attraktiv, denn zum einen bezahlt die Papierfabrik wieder einen kostendeckenden Preis für Altpapier und zum andern können wir unsere Kehrichtdeponie entlasten.

■ Der Kehrichtverwertungsverband Nidwalden prüft in Zusammenarbeit mit dem Amt für Umweltschutz alle Möglichkeiten um unsere Deponie, deren Erweiterung noch nicht bewilligt wurde, bestmöglichst auszunutzen. Um die Zeit während dem Bewilligungsverfahren für eine Neuregelung der Kehrichtentsorgung ohne Probleme zu überbrücken, müssen wir den Deponieraum bestens ausnützen und nicht mit Material, das in die Sondersammlungen gehört, belasten. Beachten Sie die Sammelstellen der Gemeinde, die bereits in der letzten Mosaiknummer aufgeführt waren.

■ Untersuchungen haben gezeigt, dass noch viel Papier auf der Deponie landet. Material, das in der Papierfabrik Perlen mit neuester Technologie wiederverwendet werden kann. Um die Deponie zu entlasten, bitten wir Sie, Papier und Karton vom übrigen Kehricht zu trennen, zu bündeln und der Papiersammlung mitzugeben. Damit das Sammelergebnis nicht von Ihrem Stapelvolumen abhängig ist, steht beim alten Schützenhaus, hinter dem Glascontainer, jetzt auch ein Papiercontainer, wo Papier und Karton getrennt und jeder Zeit eingeworfen werden kann. Wir möchten die Bevölkerung auffordern alle regenerierbaren Stoffe separat zu sammeln und der sinnvollen Wiederverwertung zuzuführen.

■ Nächste Papiersammlung: Am 19. Oktober 1995. Sammelstellen analog Kehrichtabfuhr oder Papiercontainer beim alten Schützenhaus benützen!

40 Jahre Sektionschef

Verbandspräsident Paul von Holzen mit den beiden Jubilaren Kurt Amstad, Beckenried (40 Jahre Sektionschef) und Oskar Christen, Stans (25 Jahre Sektionschef)



■ Im vergangenen Mai trafen sich die Sektionschefs aller Nidwaldner Gemeinden zur 59. Generalversammlung ihres Verbandes im Hotel Sternen in Beckenried. Anlässlich dieser Versammlung wurde Kreiskom-

mandant Kurt Amstad für seine 40jährige Tätigkeit als Sektionschef von Beckenried geehrt. Unser Kreiskommandant und Sektionschef kennt die Aufgaben und Probleme der Sektionschefs aus seiner langjährigen Tätigkeit

ausgezeichnet. Als kompetenter Fachmann und jederzeit ansprechbarer Ratgeber wird er allseits sehr geschätzt.

■ Kurt Amstad wurde am 27. Juni 1955 vom Regierungsrat als Sektionschef von Beckenried gewählt. Er ist seit der Militärorganisation von 1876 der 3. Sektionschef von Beckenried. Seine beiden Vorgänger waren Jakob Amstad, Posthalter (1876 – 1900), und Hermann Amstad, Kreiskommandant (1900 – 1955). In den Jahren 1961 – 1964 versah Kurt Amstad das Amt des Präsidenten des Verbandes Nidwaldner Sektionschefs und von 1978 bis 1990 war er Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizerischen Sektionschefsverbandes dessen Ehrenmitgliedschaft er seit 1990 besitzt.

■ Wir gratulieren unserem Sektionschef Kurt Amstad zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum und wünschen ihm auch in Zukunft viel Freude bei seinem verantwortungsvollen Amt. wy

Zivilstandsnachrichten

Geburten

- **März 1995**
16. Livio Mühlethaler, Rüttenenstrasse 29 a
- **April 1995**
6. Vanessa Hub, Buochserstr. 10;
12. Marco Gander, Oberdorfstrasse 4
- **Mai 1995**
10. Martina Waser, Höfestr. 16;
12. Fabian Würsch, Ridlistr. 55;
24. Vivienne Bertelsen, Oberdorfstrasse 58

Todesfälle

- **März 1995**
15. Berta Amstad-Murer, Dorfstrasse 81; 18. Johann Achermann, Lätten; 21. Wilhelm Camadini, Rosenweg 6
- **April 1995**
14. Salome Käslin-Odermatt, Oberdorfstrasse 32
- **Mai 1995**
7. Elise Matter-Crivelli, Dorfstrasse 81

Eheschliessungen

- **März 1995**
17. Josef Mathis und Margrith Wechsler, Sassi; 17. Rolf Zeller und Andrea Singenberger, Arschadstrasse 3 (Wegzug); 31. Martin Gander und Rosa Truttmann, Schulweg 5
- **April 1995**
21. Jörg Wymann und Elsbeth Lieb, Dorfstrasse 71
- **Mai 1995**
5. André Egli und Monika Amstad, Dorfstrasse 1; 5. Paul Waser und Andrea Wengi, Nidertistrasse 26; 19. Iwan Walker und Kira Behrendt, Vordermühlebach 3 (Wegzug); 22. Dietegen Marx und Rita Baltisberger, geb. Boog, Buochserstrasse 98

Wir gratulieren zum Geburtstag

■ 80-jährig oder älter werden:

■ August

4. August 1915
6. August 1915
14. August 1908
19. August 1910
22. August 1915

German Murer-Schürch
Anna Berger-Eggenschwiler
Josef Amstad-Murer
Maria Della Pietra
Maria Gasser-Käslin

Dorfstrasse 20
Dorfstrasse 14
Seestrasse 46
Altersheim Buochs
Gandgasse 19

■ September

2. September 1907
3. September 1910
6. September 1905
9. September 1910
14. September 1911
15. September 1915
20. September 1908
23. September 1907
25. September 1910
28. September 1906
28. September 1913

Christina Gander-Dahinden
Albert Ziegler-Zraggen
Paulina Berlinger-Käslin
Louise Wymann-Hasler
Max Waser-Ineichen
Marie Murer-Käslin
Louise Amstad-Murer
Lily Schindlbeck-Treu
Marie Näpflin-Ambauen
Claire Botteron-Märki
Eduard Gander-Risi

Rigiweg 2
Rosenweg 8
Oberdorfstrasse 30
Ridlistrasse 16
Buochserstrasse 9
Rüteneustrasse 40
Dorfstrasse 29
Alterswohnheim Hungacher
Röhrl 11
Alterswohnheim Hungacher
Sprengi

■ Oktober

2. Oktober 1913
10. Oktober 1910
10. Oktober 1915
12. Oktober 1914
14. Oktober 1901
14. Oktober 1913
14. Oktober 1913
14. Oktober 1915
15. Oktober 1911
20. Oktober 1901
27. Oktober 1907
31. Oktober 1908

Hermann Käslin-Gander
Eduard Murer
Marie Stalder-Troxler
Emil Stalder-Troxler
Alois Berlinger
Maria Amstad-Amstad
Anna Amstad
Margaretha Murer
Theresia Grüniger-Murer
Johannes Wahl-Schneeberger
Maria Barmettler-Berlinger
Viktor Slongo-Murer

Tal
Seestrasse 78
Alters- und Pflegeheim Stans
Seestrasse 16
Höfestrasse 34
Kirchweg 10
Dorfstrasse 3
Altersheim Buochs
Buochserstrasse 28
Alterswohnheim Hungacher
Alterswohnheim Hungacher
Dorfstrasse 47

■ November

2. November 1902
2. November 1914
5. November 1912
12. November 1907
14. November 1909
19. November 1913

Maria Käslin
Martha Brodard-Dietrich
Theodor Murer-Käslin
Otto Amstad-Ebnöther
Alma Leuenberger-Braun
Walter Schöpf-Kretsch

Oberdorfstrasse 45
Fahrlistrasse 15
Gandgasse 17
Alterswohnheim Hungacher
Vordermühlebach 13
Ridlistrasse 3

Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp

Früher

■ Für viele ist der Verkehrsverein einfach so ein Verein dem keine überaus grosse Beachtung geschenkt wird. Es freut uns deshalb besonders, dass uns Gelegenheit geboten wird im Beckenrieder Mosaik den Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp vorzustellen. Nach Art. 60ff ZGB, ist unser Verein im Handelsregister eingetragen. Wie aus alten Dokumenten ausfindig zu machen ist, wurde unser jetziger Verkehrsverein unter dem Namen Kurverein im Jahre 1897 gegründet. Es gab damals nebst dem Präsidenten Ad. Wyman, in der Person von Dr. Odermatt sogar einen Kurarzt.

■ Im Namen des Vorstandes des Kurvereins und mit der Unterschrift von diesen benannten zwei Herren findet man ein Schreiben vom April 1907 mit der Anrede: «An die Interessenten der Fremden-Industrie in Beckenried». Darin ist am Anfang zu lesen: «Vor 10 Jahren ist in Beckenried ein Verein ins Leben gerufen worden, der sich zur Aufgabe gemacht hat, den Fremdenbesuch in hier zu heben und den Gästen daselbst den Aufenthalt angenehm zu machen.» Weiter heisst es: «Mühselig hat sich dieser Verein bis jetzt durchs Leben gerungen, weil es ihm an den nötigen Mittel zu intensiver Betätigung fehlte. Darum gelangen wir nochmals an unsere Einwohner und an die mitinteressierten Geschäftsleute ausser der Gemeinde mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung.» Was vor hundert Jahren schon problematisch war ist bei näherer Betrachtung bis heute geblieben.

■ Was sind seit je her die Aufgaben des Verkehrsvereins? Dies ist in unseren Statuten vom 29. April 1987 unter Art. 2 wie folgt be-



schrieben: Der Verkehrsverein bezweckt die Organisation, Entwicklung und Förderung des Fremdenverkehrs in der Gemeinde Beckenried, nämlich insbesondere:

- a) Förderung des touristischen Angebotes von Beckenried, im Rahmen der Kurortspolitik, durch die Schaffung und den Betrieb von Kurortseinrichtungen, Beteiligung an solchen sowie die Verschönerung von Beckenried.
- b) Förderung des kulturellen, sportlichen und gesellschaftlichen Lebens im Interesse des Fremdenverkehrs.
- c) Betrieb und Instandhaltung der eigenen Anlagen wie Strandbad, usw.
- d) Betrieb eines offiziellen Verkehrs- und Auskunftsbüros, Führung der amtlichen Fremdenkontrolle und Statistik, Einzug und Verwendung der gesetzlichen Kurtaxen von Hotels, Ferien-, Zweitwohnungen und Camping im Auftrag der Gemeinde.
- e) Gästewerbung im In- und Ausland, Organisation des Propaganda- und Informationswe-

sens, Betreuung der Gäste im Ort und Förderung des Fremdenverkehrsbewusstseins der einheimischen Bevölkerung.

- f) Pflege der Beziehungen zu Behörden, Verkehrsträgern, Reiseorganisationen, Massenmedien, Vereinen, Geschäften, Betrieben, Organisationen aller Art und Privaten, die dem Fremdenverkehr dienen können.

Sie sehen, liebe Leserinnen und Leser, eine reiche Palette von Problemen und Aufgaben sind vorhanden!

Heute

■ Allen bekannt ist bestimmt das Verkehrsbüro. Im Zentrum gelegen ist es Anlaufstelle für touristische Auskünfte, vermittelt dabei Zimmer in Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen und ist gleichzeitig Verkaufsstelle von Schiffs- und Ausflugsbilletten. Nebst der direkten Gästebetreuung steht das Verkehrsbüro auch für telefonische und schriftliche Anfragen zur Verfügung und zieht im Auftrag der Gemeinde die gesetz-

lichen Kur- und Beherbergungstaxen bei Hotels und Ferienwohnungen ein. Die Übernachtungen stagnieren zur Zeit eher, was sich auf die Einnahmen aus den Kurtaxen auswirkt und bewirkt, dass der Verkehrsverein mit den Ausgaben haushälterisch umgehen muss.

■ Das familiäre Strandbad beim Lielibach und das verträumte Minigolf etwas oberhalb werden ebenfalls vom Verkehrsverein betreut. Beide Plätze erfreuen sich grosser Beliebtheit. Nachdem das Strandbad von Jahr zu Jahr durch liebevolle Verschönerungsarbeiten mehr und mehr zum wahren Bijou am See geworden ist, bangt der Verkehrsverein, wegen Besitzansprüchen der Eigentümer, um die Erhaltung des Minigolfes.

■ Damit sich unsere Gäste an den schönsten Plätzen erholen und unsere wunderschöne Aussicht auf den See und die umliegenden Berge auch geniessen können, kümmert sich der Verkehrsverein darum, dass auch genügend Ruhebänke an den wichtigsten Stellen stehen.

■ Der Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp ist Mitglied des Verkehrsverbandes Vierwaldstättersee-Süd (ehemalig Verkehrsverband Nidwalden). Die Touristikfachstelle Vierwaldstättersee-Süd (ehemalig Touristikfachstelle Nidwalden) vertritt im In- und Ausland an verschiedenen Messen, den Verkehrsverein (resp. das Dorf Beckenried und die Region Klewenalp). Sie führt auch die amtliche Statistik und stellt die Veranstaltungen der Region zusammen.

mit der Offenhaltung des Verkehrsbüros in den Bahneigenen Räumen. In Anpassung an die Namen schweizerischer und kantonaler Verkehrsverbände ist geplant, den Namen «Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp» in «Tourismus Beckenried-Klewenalp» umzuwandeln und aus dem Verkehrsbüro dürfte das «Touristcenter» werden. Der definitive Entscheid kann jedoch nur an der GV gefällt werden.

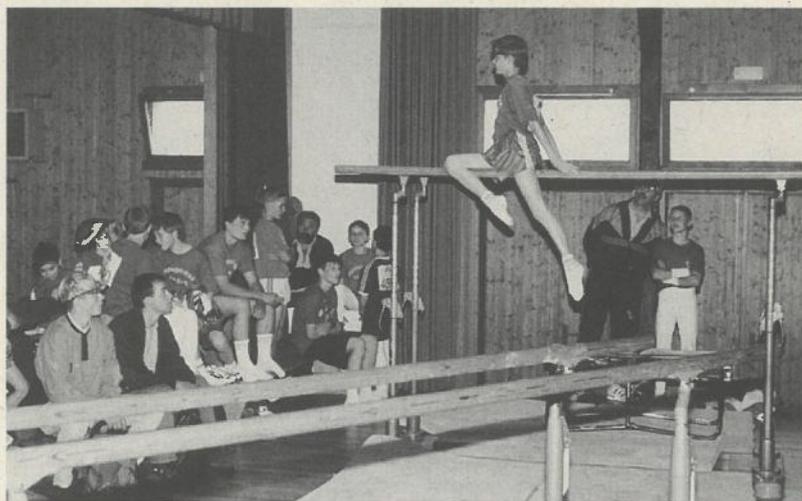
Mitglied beim Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp

■ Die Geselligkeit ist dem Verkehrsverein sehr wichtig. So organisiert er für seine Mitglieder verschiedene gemütliche und interessante Aktionen. In diesem Jahr sind dies zum Beispiel ein spannendes Minigolfwochenende, ein fröhliches Magronen-

essen, die Besichtigung des Damhirsch-Geheges in Ennetbürgen, ein spannendes Kränzliessen oder ein gemütlicher Fondueplausch: Der Beitrag beträgt Fr. 30.– für Privatpersonen oder Fr. 50.– für Geschäftsbetriebe. Die Mitglieder haben das ganze Jahr über Vergünstigung bei der Abendrundfahrt ab Beckenried, dem Kinoeintritt in Buochs und im Freizeitcenter Rex in Stans. Neumitglieder sind jederzeit herzlich willkommen. Nähere Informationen erhält man über das Verkehrsbüro.

■ Der Verkehrsverein blickt optimistisch in die Zukunft, ist doch Beckenried dank seiner herrlichen Lage und der guten Verkehrsverbindungen (an der N2, Autofähre, SGV, PTT) für Gäste aus nah und fern der ideale Ferien und Ausflugsort, wo vor allem auch der heimelige Dorfcharakter vermehrt geschätzt wird. chg

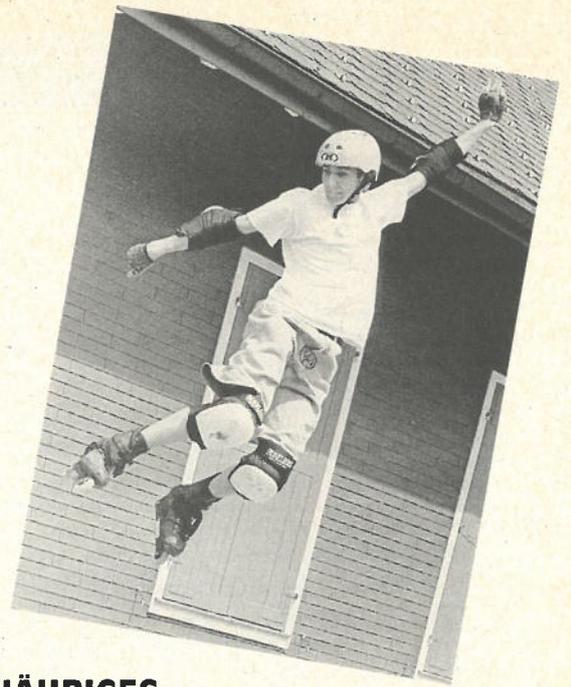
Kreisjugitag Beckenried



■ Am Jugendriegentag vom 11. Juni leisteten die Organisatoren des Turnvereins Beckenried unter den Hauptverantwortlichen Thomas Nann, Armin Murer und René Käslin hervorragende Arbeit. Trotz mislichem Wetter konnten 500 Buben und Mädchen unter fairen Bedingungen ihren Wettkampf austragen und ihre Besten küren. Auf allen Wettkampfpätzen herrschte beste Wettkampfstimmung.

Zukunft

■ Die bisherige Zusammenarbeit mit der Beckenried-Klewenalp AG soll noch verstärkt werden, so zum Beispiel im Winter



ZEHNJÄHRIGES
JUBILÄUM:

MEGASTARKES
BEGERNENDES
CHINDERFÄSCHT
MIT **H**ITVERDÄCHTIGER
ORGANISATION



Aus dem Jahresbericht des Schulpräsidenten

■ Anlässlich der Frühjahrs-Gemeindeversammlung hielt Schulpräsident Robert Murer Rückschau auf das verflossene Schuljahr. Das Mosaik fasst zusammen:

Renovationen

■ Termingerecht konnte die Sanierung der Turnhalle, der Aussenanlagen sowie der Kindergärten abgeschlossen und mit der Einsegnung durch Pfarrer Urs Casutt ihrer Bestimmung übergeben werden. R. Murer dankt allen Beteiligten für das gute Gelingen und gibt der Hoffnung und Überzeugung Ausdruck, dass der Kredit nicht überschritten wird. Ebenfalls abgeschlossen ist die Einrichtung eines Lehrer- und Arbeitszimmers in einem Eckzimmer des Primarschulhauses.

Schulraumerweiterung

■ Über die Schulraumerweiterung, zu der die Stimmbürger voraussichtlich im Herbst Stellung nehmen können, informieren wir Sie an anderer Stelle in dieser Mosaikausgabe.

Schule

a) Schulversuch integrierte Orientierungsstufe

■ Der Schulversuch «integrierte Orientierungsstufe» befindet sich bereits im zweiten Jahr. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrer- und Elternvertretern, Schulräten sowie Dr. Chr. Myläeus als Projektberater, begleitet den Versuch. Eine erste Umfrage bei Eltern, Schülern und Lehrern brachte fast durchwegs positives Echo.

b) Frühfranzösisch

■ Im kommenden Schuljahr werden unsere Fünftklässler erstmals im Fach «Frühfranzösisch» unterrichtet. Über die Vorbereitungen dazu und die fachliche Ausbildung der Lehrer informiert Sie ebenfalls diese Mosaikausgabe näher.

c) schulfreier Samstag/Blockzeiten

■ Im März des letzten Jahres hat der Nidwaldner Landrat die Einführung des schulfreien Samstags sowie die Mindestvorschriften zu den Blockzeiten beschlossen und den Gemeinden eine Übergangsfrist von zwei Jahren gewährt. Der Schulrat Beckenried hat nun entschieden, den schulfreien Samstag sowie die sogenannte kleine Blockzeit bereits im Schuljahr 95/96 zu realisieren. Beachten Sie auch dazu den Mosaik-Artikel.

Personelles

■ Die durch die Doppelführung der 3. und 4. Klasse notwendig gewordene zusätzliche Stelle ist vom Schulrat durch Frau Caroline Lanz besetzt worden. Sie vertrat

im verflossenen Schuljahr unseren Primarlehrer Dominik Meier.

■ Unsere Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin, Frau Beatrice Ming, verlässt Beckenried. Für ihre wertvolle Arbeit und ihren engagierten Einsatz dankt der Schulrat und wünscht ihr Erfolg und Freude auf ihrem weiteren privaten und beruflichen Weg. Für die frei werdende Stelle ist Frau Sandra Murer gewählt worden.

■ Frau Angela Berchtold wird ein Urlaubsjahr beziehen. Wir wünschen ihr für die zukünftige Aufgabe als Mutter viel Freude und alles Gute. Sie wird in diesem Jahr durch Herrn Armin Fährdrich, der bisher in Emmen tätig war, vertreten.

■ Als Nachfolgerin für die zurückgetretene Schulschreiberin, Frau Antonia Amstutz Franzini, hat Frau Lucia Gander-Hess ihr Amt bereits angetreten.

■ Am 1. Februar konnte unser Abwartspaar Lisbeth und Theo Zimmermann sein 20jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Für den grossen Einsatz über all die Jahre dankt ihnen der Schulrat herzlich.

Beckenrieder, Beckenriederinnen auswärts...

■ Unter diesem Leitthema wird das übernächste MOSAIK (Februar 96) gestaltet. Falls Ausland-Beckenrieder(innen) im Laufe dieses Jahres ihren Urlaub im Dorf am See verbringen, lassen Sie es uns früh genug wissen, damit wir mit den Heimweh-Beggriedern ein Interview aufnehmen können. Mitteilungen sind an die Redaktion MOSAIK, Gemeindkanzlei erbeten. Also denn: Tänkid draa, und vielen Dank.
Beggrieder MOSAIK

Schulfreier Samstag und Blockzeiten

■ «Endlich!» werden die einen kommentieren, «das hat gerade noch gefehlt!» dürften andere seufzen: Die langjährige Diskussion um den schulfreien Samstag ist beendet, ab Schuljahresbeginn 95/96 ist der Samstag bei uns schulfrei.

■ Dieser Entscheid hat Auswirkungen auf die Stundenplangestaltung. Da an der Orientierungsstufe (ORST) kein nennenswerter Stundenabbau stattfindet, ergibt sich eine Massierung der Lektionszahl pro Schulhalbtage, eine Tendenz, die durch den Ausbau des Wahlfachsystems noch verstärkt wird. Darum gilt in Zukunft an der ORST für den Morgen ein Stundenraster mit fünf Lektionen, was aber eine Vorverlegung des morgendlichen Schulbeginns bedingt.

■ Die Primarschule wird weiterhin bei vier Lektionen bleiben. Da aber diverse Fachräume von den Primar- und ORST-Klassen gemeinsam genutzt werden und auch einige Lehrpersonen an beiden Stufen unterrichten, sind parallele Lektionszeiten nötig. Darum wird die Primarschule am Morgen ebenfalls etwas früher beginnen.

■ Schulbeginn ist in Zukunft um 7.45 Uhr. Die neu im Gesetz vorgeschriebenen Lektionspausen führen dazu, dass der Schulschluss auf 11.10 Uhr fällt, wobei zu diesem Zeitpunkt für die ORST die allfällige fünfte Lektion anfängt. Um den ORST-Schülern trotzdem eine angemessene Mittagspause zu ermöglichen, beginnt der Nachmittagsunterricht an den Abschlussklassen erst um 13.30 Uhr, während die Primarschüler wie gewohnt um 13.15 starten. Auch am Nachmittag verursachen die Lektionspausen einen etwas späteren Schulschluss.

Primar	7.45–11.10 13.15–15.35
ORST	7.45–11.55 13.30–16.00/16.45
Kindergarten	8.35–11.05 13.15–15.05

■ Blockzeiten: Mit dem neuen Schuljahr wird in Beckenried eine Blockzeit realisiert. Das heisst,

dass sämtliche Primarschüler sowie Kindergärtler mindestens zwei Stunden gleichzeitig in der Schule sind nämlich von halb neun bis halb elf Uhr. Damit wird zwar der alternierende Unterricht eingeschränkt, gleichzeitig jedoch einer Anforderung an die heutige Schule Rechnung getragen.

Französisch ab der 5. Primarklasse

■ Nach den Sommerferien beginnt für die Fünftklässler in Nidwalden ein ungewohntes Abenteuer. Sie werden erstmals in der Fremdsprache Französisch unterrichtet. An unserer Schule sind es Toni Wigger und Kobi Christen, die «in den Startlöchern» für Französisch stehen. Das Mosaik unterhielt sich mit den beiden nach ihrem dreiwöchigen Sprachaufenthalt in Frankreich.

■ Wie bereiten sich die Lehrer auf die neue Aufgabe vor?
Sehr intensiv; am Anfang steht das Wiederauffrischen der französischen Sprache, aber auch die methodische Ausbildung nimmt einen breiten Platz ein. Das Ausbildungskonzept wird von der Erziehungsdirektion geplant und überwacht.

■ Ist die Ausbildung nun abgeschlossen?
Nein. Unsere Ausbildung läuft in verschiedenen Phasen ab. In den Sommerferien wird der nächste Schritt in Angriff genommen: die Einführung in das Lehrmittel

«Bonne chance». Dieser Teil zieht sich dann über die nächsten Jahre hinweg. Es folgt ein weiterer Aufenthalt in der Westschweiz. Der eigentliche Abschluss wird 1997 sein.

■ Entsprach der Sprachaufenthalt in Frankreich Ihren Erwartungen?

Ja. Der Aufenthalt diente dem Wiederentdecken der französischen Sprache. Dabei kamen wir sehr intensiv zum Sprechen. Gleichzeitig erhielten wir Einblick in das französische Schulsystem. Auch über Politik (Wahlen), Kultur, Geschichte und noch so vieles andere mehr konnten wir unser Nachbarland kennenlernen.

■ Können Sie uns etwas über die Methode des Französischunterrichts mit Primarschülern erzählen?

Ja. Wir vermitteln den Fünftklässlern die französische Sprache auf eine neue Art. «Sprechen, sprechen und nochmals sprechen» wird unser Grundsatz sein.

■ Unser bisheriger Verwaltungsratspräsident Hanspeter Käslin wird an der Generalversammlung vom kommenden Juli sein Amt zur Verfügung stellen. Dank seinem Einsatz und seiner Stellung sind uns Türen offen gestanden die unsere Arbeit um vieles erleichtert haben. Es ist mir ein Bedürfnis ihm an dieser Stelle im Namen der Gemeinde für die nicht immer leichte, grosse Arbeit für die Klewenbahn ganz herzlich zu danken.

Finanzen/Steuern

■ Der Entscheid im Zusammenhang mit der Neuregelung des Finanzausgleichs an der ausserordentlichen Landsgemeinde von Ende Oktober des letzten Jahres hat auch für unsere Gemeinde eine grosse Bedeutung. Wir konnten an der letzten Budgetgemeinde unseren Gesamtsteueransatz um 0,1 Einheiten reduzieren und zudem die Umlagerung von 0,15 Einheiten zugunsten des Kantons innerhalb unserer Gemeinde auffangen. Der erfreuliche Abschluss der Rechnung 94 mit dem Abbau des Passivenüberschusses von 257'000 Franken zeigt, dass wir mit unseren Finanzen auf dem richtigen Weg sind. Die Schulden konnten wir im letzten Jahr um 663'000 Franken abbauen. Es muss unser Ziel sein, unsere heute rund 11,4 Mio. Schulden weiter abzubauen aber auch gleichzeitig sollten wir versuchen unseren Gesamtsteueransatz schrittweise etwas zu reduzieren. Mit der jährlichen Anpassung unserer Finanzpläne und der Abstimmung unter den öffentlichen Körperschaften sollte dieses Ziel auch in Beckenried möglich sein.

Kehricht

■ Grosse Probleme bereitet uns die Kehrichtdeponie Cholwald. Als nach jahrelangen Verhand-

lungen und Projektanpassungen das eidg. Departement des Innern Ende August des letzten Jahres endlich die Rodungsbewilligung erteilte, haben die beiden schweizerischen Umweltorganisationen, die Stiftung für Landschaftsschutz und der Verein für Umweltschutz gegen diese Rodungsbewilligung Beschwerde beim Bundesgericht eingereicht. Dass diese beiden schweizerischen Organisationen mit einem solchen Vorgehen dem echten Umweltschutz einen Bärendienst erweisen, scheint sie überhaupt nicht zu stören.

■ Die Kapazität unserer Deponie reicht noch bis zirka Mitte 1996. Der KVV NW hat Sofortmassnahmen beschlossen um eine Reduktion der abzulagernden Abfälle zu erreichen. Es muss ab sofort vermehrt Papier und Karton gesammelt werden – auch vermehrte Häckselaktionen in den Gemeinden und private Kompostanlagen sind zu fördern; zudem wurden Massnahmen mit dem Sperr- und Muldengut in die Wege geleitet. Wir hoffen, dass das Bundesgericht noch vor den Sommerferien den Entscheid in Sachen Cholwald fällt. Der Vorstand des Kehrichtverbandes ist zur Zeit intensiv an der Planung verschiedener Szenarien und Alternativen. Mit der Unterstützung der verschiedenen Separatsammlungen helfen sie uns mit unser Deponievolumen möglichst lange und effizient zu nutzen.

Bauvorhaben

An Ostern wurde bei der Schiffstation unsere neue WC-Anlage in Betrieb genommen, auch die Sanierung der Seemauer konnte im Verlaufe des Winters abgeschlossen werden. Der Gemeinderat möchte mit den Eigentümern des angrenzenden ehemaligen Sonnengartens eine provisorische Nutzungsregelung abschliessen damit dieser See-

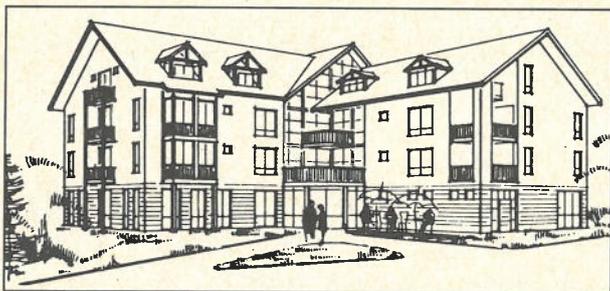
platz mit einfachen Mittel etwas instand gestellt, und dann vorläufig von der Öffentlichkeit genutzt werden könnte.

■ Zur Zeit laufen die Vorbereitungsarbeiten für die Sanierung unserer Kommandoanlage beim Zivilschutz unter den Kindergärten. Eine Planungskommission ist an der Arbeit eine teilweise Renovation des Alten Schützenhauses abzuklären. Eine entsprechende Gemeindevorlage ist in Vorbereitung. Sofortmassnahmen haben sich im Zusammenhang mit den prekären Platzverhältnissen bei unserer Feuerwehr aufgedrängt. Nachdem bereits vor Jahren im alten Bürgerheimstall ein Einstellraum für die Feuerwehr eingerichtet wurde sind wir zur Zeit daran daneben eine zweite Einstellboxe für Gerätschaften für unsere Feuerwehr bereitzustellen.

Gemeindewerk

■ Unser Gemeindewerk kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. Die gute Eigenproduktion, unser EW produzierte im vergangenen Jahr rund 8,9 Mio. Kilowattstunden Strom, und musste dadurch rund 800'000 Kilowattstunden weniger Fremdstrom beziehen, hat ganz wesentlich zum guten Ergebnis beigetragen. Der Stromverbrauch im eigenen Netz ging gegenüber dem letzten Jahr um rund 300'000 Kilowattstunden zurück. Im Zusammenhang mit dem geplanten neuen Kraftwerk Lielibach warten wir jetzt auf den Konzessionsentscheid des Kantons und des Bundesrates im Zusammenhang mit dem Restwasser beim Lielibach. Sobald diese Entscheide vorliegen muss die Wirtschaftlichkeit anhand dieser Bedingungen und Auflagen erneut überprüft werden. Von diesem Ergebnis hängt dann ein Baubeschluss für ein neues Kraftwerk Lielibach ab. wy

Alterswohnheim Hungacher mit ausgezeichnetem 2. Betriebsjahr



■ Ein erneut sehr erfreuliches Betriebsklima, die volle Auslastung des Heimes und eine entsprechende Betriebsrechnung sind herausragende Merkmale des Betriebsjahres 1994. Diese Kernaussage im Jahresbericht der Stiftung Altersfürsorge widerspie-

gelt das Heimgeschehen. Die Generalversammlung vom 31. Mai 1995 fasste gewichtige Entscheidung zur Finanzierung der Baurechnung und zur Regelung der Anstellungsverhältnisse.

■ Die Betriebsrechnung schliesst bei einem Umsatz von 2,29 Mio. Franken mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 18'324.50 ab. Dies bei Abschreibungen von Fr. 263'400.- und Fondseinlagen von Fr. 152'409.55. In erster Linie ist es aber das gute Betriebsklima, das mit Freude erfüllt. Dafür gebührt vorerst all den 51 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein herzlicher Dank. Dem ganz be-

sondern Dank an Heimleiter Olaf Vornholz schliesst sich die Gratulation zum erfolgreichen Abschluss des Heimleiterkurses an. Der Dank geht aber auch an alle, welche unserem Alterswohnheim in irgendeiner Weise gut gesinnt sind.

Auch Stiftungsrechnung mit erfreulichem Ergebnis

■ Die Stiftungsrechnung hat sich erneut positiv entwickelt. Per Ende 1994 ist das Baukonto incl. Ausbau des 2. Obergeschosses als Pflegeabteilung auf 11,4 Millionen Franken angewachsen. Dabei stehen die fremden Mittel mit Fr. 1'412'600.- zu Buche. Die Stiftung durfte Fr. 44'339.90 an Erträgen entgegennehmen. Das Reinvermögen hat sich per Ende 1994 auf Fr. 993'554.86 erhöht.

GV vom 31. Mai mit gewichtigen Beschlüssen

■ Neben den Rechnungsablagen und der Entgegennahme der Jahresberichte fanden auch die Vorlagen zur Genehmigung des Baurechtsvertrages mit der Politischen Gemeinde und das Personalreglement die einhellige Zustimmung.

■ Nach ausgiebiger Beratung fand auch der Antrag des Stiftungsratsausschusses zur definitiven Festlegung des Beitrages der Stiftung an die Baukosten des Alterswohnheimes auf 1 Million Franken, unter entsprechender Entlastung der Politischen Gemeinde, die Mehrheit. Dies gegenüber einem Rückweisungs-

Alterswohnheim Hungacher Finanzierung	Vorlage Urnenabst. 24.8.1989	Beschluss GV Stiftung 5.6.1990	Abrechnung Stand 31.12.1994	Beschluss GV Stiftung 31.5.1995
Beitrag AHV	1'300'000	1'400'000	1'702'136	1'702'136
Beitrag Gemeinde	3'400'000	3'400'000	3'400'000	2'400'000
Beitrag Kanton	-	-	4'070'400	4'070'400
Beitrag der Stiftung	1'000'000	1'000'000		1'000'000
Kath. Kirchgemeinde			100'000	100'000
Ref. Kirchgemeinde			20'000	20'000
Investitionshilfe-Darlehen	1'700'000	1'700'000	1'700'000	1'700'000
Verzinsliche Darlehen	800'000	2'722'000	182'858	182'858
Saldo Netto-Darlehen				
Total	8'200'000	10'222'000	11'175'394	11'175'394
Abschreibungsrechnung				
Kostenanteil Stiftung/Heim abzüglich:	3'500'000	5'422'000	2'002'858	
Beiträge Kirchgemeinden			120'000	
Abschreibung 1993			200'000	
Abschreibung 1994			263'400	
Bilanzwert 31.12.1994/Vorlage plus			1'419'458	
Abrechnung Ausbau 2. OG ergibt			231'125	
Bilanzwert 31.12.1994/Total			1'650'583	

■ Welches sind die Ziele des Unterrichts?

Die Schüler sollen Freude haben an ihrer ersten Fremdsprache. Im spielerischen Umgang sollen Redewendungen, Sätze, einfache Alltagsabläufe und noch mehr eingeschliffen werden. Vielleicht springt die Freude über auf Eltern, Geschwister.....

■ Wird auch geschrieben?

Ja. Das Schreiben soll vertiefen, soll Errungenschaften speichern helfen, gewisse Gesetzmässigkeiten besser aufzeigen. Die neue Sprache soll aber nicht über das Schreiben erlernt und beurteilt werden. Wie gesagt, das «Sprechen» steht im Vordergrund.

■ Wie viele Lektionen werden pro Woche unterrichtet?

Zwei Lektionen. Diese zwei Lektionen werden aufgeteilt, so dass die Schüler verteilt auf eine Woche viermal zwanzig Minuten zum Sprechen kommen. Zusätzlich wird auch noch die Klasse halbiert. Währenddem die eine Hälfte still beschäftigt ist, «parliert» die andere Hälfte intensiv.

■ In welchen Fächern wurde dafür gekürzt?

Auf das Schuljahr 1995/96 wird die neue Fächerverteilung in Kraft gesetzt. Gekürzt wird in den Fächern Deutsch und Rechnen; Schrift (schade) wurde ganz gestrichen.

■ Gibt es Hausaufgaben und Prüfungen?

Nein. Aber wir können nicht versprechen, dass zu Hause keine Aufträge zu erfüllen sind. Bestimmt werden wir auch im Fach Französisch den Wissensstand kontrollieren. Noten, und so ist es auch im kantonalen Konzept festgehalten, werden im Französisch keine erteilt.

■ Freuen Sie sich auf den Französisch-Unterricht?

Ja. Eine neue Herausforderung! Merci!

■ Wir danken für das Gespräch und wünschen Kobi Christen und Toni Wigger «bonne chance».

Lehrerinnen und Lehrer 1995/96

Klasse	Name, Vorname	Telefon	Raum
Kindergarten	Blättler Lisbeth, Lehmat 7, 6375 Beckenried	64 27 76	KG U
Kindergarten	Nussbaumer Franziska, Gruobstrasse 34, 6372 Ennetmoos	61 42 94	KG O
1. Klasse	Amstad Orlando, Röhrl 21, 6375 Beckenried	64 08 21	PRIM 13
1. Klasse	Murer Annelis, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	64 25 47	PRIM 01
2. Klasse	Murer Richi, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	64 61 70	PRIM 15
2. Klasse	Jenni Daniela, Dorfplatz 7, 6375 Beckenried	64 69 02	PRIM 03
	Amstad Elsbeth, Seestrasse 68, 6375 Beckenried	64 12 66	PRIM 03
3. Klasse	Fähndrich Armin, Dorfplatz 12, 6362 Stansstad	61 01 71	PRIM 02
3. Klasse	Meier Dominik, Buochserstrasse 92, 6375 Beckenried	64 22 46	PRIM 07
4. Klasse	Baumgartner Andrea, Arschadstrasse 1, 6375 Beckenried	64 58 61	PRIM 11
4. Klasse	Lanz Caroline, Luzernerstrasse 51 a, 6010 Kriens	41 60 19	PRIM 06
5. Klasse	Christen Jakob, Buochserstrasse 29, 6375 Beckenried	64 39 65	PRIM 09
5./6. Klasse	Wigger Toni, Oeliweg, 6375 Beckenried	64 30 67	PRIM 10
6. Klasse	Baumgartner Gerhard, Dorfstrasse 49, 6375 Beckenried	64 23 48	PRIM 05
1. ORST	Vogel Armin, Fischmattstrasse 1, 6374 Buochs	64 40 25	ORST 2.1
	Metzger Ueli, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	64 42 62	ORST 1.2
2. ORST	Planzer Oskar, Städelgarten 18, 6374 Buochs	64 53 62	ORST 2.2
	Kurmann Ruedi, Ausserfeld 8, 6362 Stansstad	61 30 85	ORST 1.3
3. ORST	Vogel Andi, Röhrl 11, 6375 Beckenried	64 48 53	ORST 2.3
	Ziegler Markus, Röhrl 15, 6375 Beckenried	64 46 71	ORST 1.1
HA+HW	Murer Sandra, Hostattstrasse 3, 6375 Beckenried	64 03 09	ORST 0.2
HA	Würsch Alice, Mondmattli 3, 6375 Beckenried	64 50 54	PRIM 14

Ferienplan 1995/96, Besuchstage

Dauer des Schuljahres 21. August 1995 bis 5. Juli 1996

Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbst	Samstag 30.09.1995	Sonntag 15.10.1995
Weihnachten	Samstag 23.12.1995	Dienstag 02.01.1996
Fasnacht	Samstag 10.02.1996	Sonntag 25.02.1996
Ostern	Freitag 05.04.1996	Sonntag 21.04.1996
Sommer	Samstag 06.07.1996	Sonntag 18.08.1996

Freie Tage	Besuchstage
	Mittwoch 20. September 95
Allerheiligen	Freitag 20. Oktober 95
Maria Empfängnis	Montag 20. November 95
Josefstag	Mittwoch 20. Dezember 95
Auffahrt	Mittwoch 20. März 1996
Pfingsten	Montag 20. Mai 1996
Fronleichnam	Donnerstag 20. Juni 1996

Besuchswochen für Kindergarten und 1./2. Klasse

Die Besuchstage geben Einblick in den Schulalltag und sind keine Showveranstaltungen. Alle Gäste sind gebeten, zusätzliche Belastungen durch Unruhe und Hektik vermeiden zu helfen.

1. Besuchswoche für Kindergarten, 1./2. Klasse: Montag bis Freitag, 20. bis 24. November 1995

2. Besuchswoche für Kindergarten, 1./2. Klasse: Montag bis Freitag, 18. bis 22. März 1996

Zahnarztbesuche, Sportwettkämpfe usw. sollen ausserhalb der Schulzeit stattfinden. Ausserordentliche Dispensen bis zu einem Tag können bei der Klassenlehrerin oder beim Klassenlehrer eingeholt werden. Alle anderen Gesuche sind möglichst früh schriftlich an das Schulpräsidium zu richten.

Schuljahr 1996/97	Erster Schultag	19. August 1996
Ferien	Erster Ferientag	Letzter Ferientag
Herbst	28.09.1996	13.10.1996
Weihnachten	24.12.1996	05.01.1997
Fasnacht	01.02.1997	16.02.1997
Ostern	28.03.1997	13.04.1997
Sommer	05.07.1997	17.08.1997

Abschied und Willkomm

■ Wie praktisch jeden Sommer zum Schuljahreswechsel gibt es Mutationen in der Lehrerschaft zu verzeichnen.

■ Für die neuerdings doppelt geführten Klassen der Mittelstufe hat der Schulrat zusätzlich Frau **Caroline Lanz** gewählt. Sie hat bereits ein Jahr bei uns unterrichtet, und zwar als Stellvertreterin für **Dominik Meier**, der ein Weiterbildungs- und Urlaubsjahr verbracht hat und ab Ende August mit frischen Kräften den Schuldienst wieder aufnimmt.

■ **Frau Angela Berchtold-Annen** sieht Mutterfreuden entgegen und wird ein Urlaubsjahr beziehen. Wir wünschen ihr für die zukünftige Aufgabe als Mutter viel Freude und alles Gute. Ihre Urlaubsvertretung wird durch Herrn **Armin Fähndrich** übernommen.

■ Unsere Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin, Frau **Beatrice Ming**, hat gekündigt und zieht ins Berner Seeland. Sie arbeitete seit August 89 an unserer Schule und wurde von den Schülern und Schülerinnen als ruhige, kompetente und liebe Lehrerin geschätzt, was für sie auch als Kollegin innerhalb des Schulteams gilt. Für ihre wertvolle Arbeit und ihren engagierten Einsatz danken wir ihr herzlich und wünschen ihr Erfolg und Erfüllung auf ihrem weiteren privaten und beruflichen Weg. Als Nachfolgerin von Beatrice Ming amtiert ab kommenden Herbst Frau **Sandra Murer**.

Sandra Murer



■ Ich bin in Beckenried aufgewachsen und habe hier auch die Primar- und Sekundarschule besucht.

■ Nach der Schulzeit hat es mich für ein Jahr in die welsche Schweiz gezogen, wo ich in einer Familie Kinder betreute. Danach absolvierte ich die fünfjährige Ausbildung zur Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerin im Seminar Menzingen.

■ Sportlich halte ich mich mit Aerobic fit, und wann immer es die Zeit erlaubt, bereise ich andere Länder.

■ Ich freue mich, im kommenden Schuljahr meine erste Stelle in meiner Heimatgemeinde antreten zu dürfen.



.bei Sinne herkömmlichen im Schreiben das ich bringe Schülern und Schülerinnen Meinen: PS ■

.Beckenried in Herausforderung berufliche neue eine auf sehr mich freue ich und, ausgezeichnet Nidwalden Kanton der gefällt Mir .12 Dorfplatz am Stansstad in wohne ich und, Fähndrich heisst Nachname mein, Armin mich nennen Freunde Meine .unterricht Emmen in Primarschule der an Jahre 5 ich habe inzwischen und, Hitzkirch in ich besuchte Lehrerseminar das, LU Eschenbach in ich bin Aufgewachsen .Hände beide bekanntlich man braucht Gitarrespielen oder Klavier zum und, tagtäglich Hobby dieses ich betreibe Schliesslich .stur weniger allerdings dann ich bin Musizieren Beim .Fuss linken den über, sein anders es sollte wie, mir bei läuft, tue gerne und off sehr ich das, etwas, Fussballspielen ■

.vorwegzunehmen mal gleich das um – links nach rechts von, oben nach unten Von: angewöhnt Schreibtechnik spezielle eine mir ich habe Deshalb. Hand linken der mit ich schreibe Primarklasse 1. der seit Schon ■

Leser lieber, Leserin Liebe ■

Armin Fähndrich

Schulraum-Erweiterung

Planung läuft

■ Wie im letzten Mosaik bereits erwähnt, muss sich der Schulrat mit einer Schulraumerweiterung befassen, steigt doch die Schülerzahl in unserem Dorf in den kommenden Jahren beträchtlich an. Es ist mit einer Zunahme von 20 bis 25% zu rechnen, wobei weitere Zuzüge nach Beckenried noch nicht einberechnet sind. Bereits ab neuem Schuljahr werden die ersten vier Primarklassen je doppelt geführt, und in zwei Jahren gilt dies für die gesamte Primarschule. Das bedeutet, dass sämtliche Klassenzimmer des Primarschulhauses durch Klassen belegt sein werden, für die Fachzimmer wie Handarbeit oder Religion also kein Platz mehr vorhanden ist. Der Schulrat hat diese Situation erkannt, bereits den Stellenplan durch die Ge-

meindeversammlung angepasst und eine Planungskommission unter dem Präsidium von Viktor Baumgartner eingesetzt.

■ Als Standort ist bekanntlich der Platz südlich des Oberstufenschulhauses vorgesehen, ist doch dieses Gebäude bereits im Hinblick auf eine spätere Erweiterung konzipiert worden. Wichtigste Grundlage für die Planung bildet das Raumprogramm, welches wie folgt aussieht:

– **Erdgeschoss:**

2 Werkräume (Holz und Metall); Erweiterung der Schul- und Gemeindebibliothek

– **1. OG:**

2 Handarbeitszimmer

– **2. OG:**

1 Religionszimmer; 1 Musik- und Gruppenzimmer mit Mehrfachnutzung

– **Dachgeschoss:**

Reserve (Rohbau)

■ Das entsprechende Vorprüfungsverfahren wurde mit einem Gesuch an den Kanton eingeleitet. Der Schulrat hat das Architekturbüro Mittler beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Kommission die Planung voranzutreiben. Folgender Zeitplan ist vorgesehen:

- bis Herbst 95: Grobplanung und Kostenberechnung
- November/Dezember: Baukredit zur Abstimmung bringen; anschliessend Baueingabe
- Januar 96: Detailplanung
- Februar 96: Bauausschreibung, Arbeitsvergabe
- März 96: Baubeginn
- Juli 97: Baubezug

■ Ab Schuljahr 97/98 werden aus den anfänglich erwähnten Gründen alle Primarklassen doppelt geführt, so dass zu diesem Zeitpunkt die neuen Schulräume gebraucht werden.

1. ORST auf Schnee-Exkursion

Beckenrieder Schüler als Schnee-Experten

■ Die 1. ORST befasste sich im Fach Naturlehre mit Schnee und Lawinen. Eine Exkursion auf die Oberalp im Kanton Uri ermöglichte ihnen den praktischen Unterricht über den Schnee, der nicht nur für den Schneesport die Unterlage bietet, sondern auch viele Gefahren in sich bergen kann.

■ Nach den Weihnachtsferien befassten wir uns im Fach Naturlehre mit Schnee und Lawinen. Das naturkundliche Thema «Kleine Schneekunde» stand am An-

fang. Über die Entstehung des Schnees und seine Umwandlung gelangten wir zur Unterscheidung der Schneearten. Auch die Begriffe «Schneesicht/Schneedecke/Kälteschutz» wurden uns immer mehr und mehr vertraut. Da auch in der Innerschweiz immer wieder Menschen und Sachen durch Lawinnenniedergänge zu Schaden kommen, haben wir uns auch mit den Ursachen der Lawinenbildung und den möglichen Schutzmassnahmen auseinandergesetzt. Zudem kam die REGA zur Sprache, deren Einsätze in einem eindrücklichen Film gezeigt wurden. Als Abschluss unserer Arbeitsreihe planten wir eine Exkursion auf den Oberalppass.

■ Am Montag, den 13. Februar war es soweit. Wir fuhren mit



Einsatz mit dem LVS: Findet Armin wohl sein «Opfer»?



Robi Christen vermochte die Schüler mit seinen interessanten Ausführungen zu fesseln.

dem Postauto nach Flüelen, stiegen in den Zug Richtung Gott hard. Dem oberen Reusstal entlang konnten wir viele Lawinerverbauungen wie Ablenkwerke, Direktschutzbauten, Verbauungen im Anrissgebiet usw. beobachten. Auf der Oberalp angekommen, begrüßten wir Herrn Robert Christen, Rettungschef des Festungskreises 23, und seine Leute. Nach einem kleinen Fussmarsch gelangten wir in unser Übungsgelände. Dort waren drei Posten vorbereitet. Wir teilten uns in einzelne Gruppen auf und machten uns an die Arbeit.

■ Beim ersten Posten lernten wir sondieren. Ein Soldat versteckte einen Rucksack in der Schneedecke, den wir mit Hilfe von ca. drei Meter langen Sondierstangen auffinden mussten. Die Grobsondierung besteht darin, dass man alle 75 cm die Sondierstange in den Schnee steckt. Die Chance, dass wir den Rucksack finden konnten, lag bei etwa 80%. Wenn sich der Erfolg allerdings nicht einstellt, kommt die Feinsondierung zur Anwendung. Beim Feinsondieren steckt man die Sondierstange alle 25 cm in den Schnee. Da ist die Chance viel grösser, dass man einen Verschütteten findet.

■ Inzwischen meldete sich der Hunger. In der Militärunterkunft wurden wir so richtig verwöhnt. Es gab eine feine Suppe, dann Plätzli mit Nudeln und Erbsen und dazu eine feine Rahmsauce. Eine schmackhafte Schokoladencreme rundete die Mahlzeit ab. Das vom Militär spendierte Essen war wirklich ausgezeichnet, und wir lobten die Küchenmannschaft mit einem kräftigen Zigi-Zagi.

■ Nach der Mittagspause wechselten wir zum zweiten Posten,

Thema «Schneesicht». Die Männer schaufelten eine viereckige Grube in den Hang und zeigten uns die freigelegten Schneesichten. Diese verschiedenen Schichten und die vereinzelt Eislamellen gaben uns Auskunft über die vergangenen Wetterlagen. Um die Verfestigung und die Gefährlichkeit einer bestimmten Schneesicht zu erkennen, standen uns Lupe, Thermometer und ein Raster, der die Grösse der Schneekristalle aufzeigte, zur Verfügung.

■ Beim dritten Posten, der am interessantesten war, durften wir mit dem Barry-Vox, dies ist der Übername für das Lawinen-Verschütteten-Gerät (LVS), arbeiten. Das ist ein sehr nützliches Gerät, vorausgesetzt, es ist eingeschaltet. Nein, wirklich, es ist eine sehr tolle Erfindung, denn es hat schon vielen Menschen, die in einer Lawine verschüttet wurden, das Leben gerettet. Dieses LVS ist etwa so gross wie ein kleiner Reiseradio. Die Reichweite dieses Gerätes beträgt etwa 40 bis 50 Meter. Je näher man an das Opfer kommt, umso lauter wird der Piepston.

■ Nach getaner Arbeit bedankten wir uns bei den Männern der Festungskompanie und verabschiedeten uns. Anschliessend hatten wir noch eine Stunde Freizeit. Die einen suchten das trockene und warme Wartehäuschen der Furka-Oberalpbahn auf, die anderen «schneeferten» ihre Kameradinnen und Kameraden ein oder machten eine Schneeballschlacht. Die Stimmung auf der Rückreise war nicht mehr ganz so übermütig wie auf der Hinreise, da wir doch alle sehr müde waren. Eigentlich ist es schade, dass dieser Tag so schnell zu Ende ging, denn wir haben sehr viel gelernt und viel Spass gehabt, vor allem ist unser Klusenteam und die Zusammengehörigkeit jetzt noch stärker geworden. Es hat uns sehr gut gefallen.

1. ORST



Das Absuchen eines Schneefeldes mit Sondierstangen erfordert Disziplin und Ausdauer.



Beckenrieder ORST-Schüler in Paris

■ Als in unserer allerersten Französischstunde die Idee auftauchte, unsere Sprachkenntnisse am Ende der dritten Klasse in Paris auszuprobieren, glaubte wohl niemand ernstlich daran, dass dieser Wunsch Wirklichkeit werden könnte. Wie wir dann aber in einem Wettbewerb über 100 Gramm Gold gewannen und durch Aktionen wie beispielsweise die Organisation des Schülerfussballturniers unsere Klassenkasse ansehnlich füllten, galt es noch, unsere Eltern zu überzeugen, ihre Zöglinge eine Woche der Obhut von Armin Vogel und Ueli Metzger anzuvertrauen.

■ Am 11. Juni war es endlich soweit! Zu sechst in engste Couchette-Abteile eingepfercht, fuhren wir durch die Nacht einer ereignisreichen Woche entgegen. Als wir am frühen Morgen in der französischen Metropole ankamen, gab es einige sehr unausge-

schlafene Gesichter zu bewundern.

■ Trotzdem stürzten wir uns sofort in unser vollgestopftes Programm. Notre-Dame, Sainte Chapelle, La Villette, Louvre... Paris bietet so viele Sehenswürdigkeiten. Am Nachmittag erkundeten wir in kleinen Gruppen auf eigene Faust die Stadt, und lernten so Sacré Coeur, La Défense, den Invaliden-Dom und vor allem das Metro-Netz kennen. Wider Erwarten hatten wir damit überhaupt keine Mühe, und auch die Verständigung auf Französisch klappte recht gut. Irgendwie kamen wir immer ans Ziel.

■ Ausflüge nach Versailles und ins Disney-Land durften ebenso wenig fehlen wie Spaziergänge durch das nächtliche Paris. Höhepunkt dabei sicher der Bummel auf der beleuchteten Champs-Elysee, die Bootsfahrt auf der

Seine und der Blick vom Eiffelturm auf das Lichtermeer der Stadt.

■ Einige nutzten auch das kulturelle Angebot und besuchten ein Theater und ein Jazzkonzert und liessen sich sogar in ein klassisches Konzert entführen.

■ Die Tage verflogen im Nu. Nach dem Abschiedsabend am Montmartre und dem samstäglichem Besuch des Flohmarktes standen wir am Gare de l'Est zur Abfahrt bereit. Etwas wehmütig verliessen wir die Stadt, viele freuten sich aber doch darauf, endlich wieder den einheimischen Dialekt zu hören und gute Alpenluft zu schnuppern. Alles in allem verlebten wir eine tolle Lagerwoche, und wir möchten allen danken, die uns dies ermöglicht haben.

Erika Käslin, 3. ORST



Gelungene Sporttage

■ Die stufenweise ausgetragenen Sporttage brachten eine tolle Wettkampf-Atmosphäre auf den Sportplatz Allmend. Mit viel Einsatz kämpften die Mädchen und Knaben um gute Leistungen, und der traditionelle Gruppenwettkampf sorgte für zusätzliche Ambiance.

■ Für einmal seien an dieser Stelle die Jahrgangssieger aufgezählt, wobei zu beachten ist, dass die 1. bis 3. Primar bei Redaktionsschluss ihren Anlass noch nicht durchgeführt hat.

Die Jahrgangs-Sieger

- 4. Klasse: Ambauen Doris
Ambauen Ruedi
- 5. Klasse: Herger Sarah
Waser Michi
- 6. Klasse: Barmettler Luzia
Amstad Daniel
- 1. ORST: Stalder Simone
Ambauen Dominik
- 2. ORST: Käslin Marie-Theres
Käslin Urs
- 3. ORST: Metzger Martina
von Ah Roger

Schülerzeitung

■ Die Drittklässler von Frau Andrea Baumgartner betätigten sich als Reporter und gestalteten eine Schülerzeitung. Mit viel Enthusiasmus produzierten die kleinen ABC-Schützen Texte zu den verschiedensten Themen und illustrierten diese mit Zeichnungen und Fotos. Als Münsterchen sei der kleine Text über die Sanierung der Klewenbahn erwähnt:



Rückblick

■ Wer lesen kann, ist nicht automatisch auch Leserin oder Leser. Positive Erfahrungen mit Büchern sind Voraussetzungen dazu. Die Bibliothek hat auch im vergangenen Jahr versucht, möglichst vielen Leserinnen und Lesern solche gute Erfahrungen zu ermöglichen. So wurden 1994 über 12'500 Bücher und Toncassetten an Kinder, Jugendliche und Erwachsene ausgeliehen. Das sind, statistisch gesehen, 4,7 Medien pro Beckenriederin und Beckenrieder – vor allem pro BeckenriederIN! Wir sind da aber keine Ausnahme. Eine neue Untersuchung zeigt nämlich, dass Mädchen und Frauen deutlich mehr als Buben und Männer lesen. Männer stellen also das Gros der Nichtleser. So würde es uns freuen, wenn wir sie für eine unserer nächsten Veranstaltungen in die Bibliothek locken könnten!

Ausblick

■ In den Sommerferien ist die Bibliothek immer am Samstagmorgen von 9.45 bis 11 Uhr geöffnet.

■ 6. und 13. September, 20 Uhr: Vortrags- und Gesprächsabend zum aktuellen Thema Individualität und Solidarität.

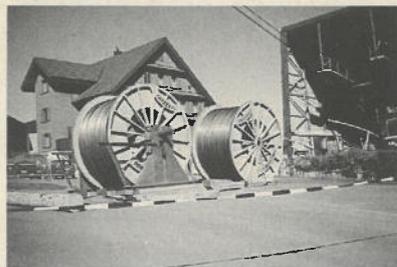
■ 28. November, 19.30 Uhr: Philosophieren mit Kindern. Ein Einführungsabend mit der bekannten Buchautorin Eva Zoller, Altikon-Zürich.

Die Erneuerung der Klewenbahn.

1987 wurde das Trageil und das Zugseil erneuert. Dabei brauchten sie ein Gestell. Dieses Gestell brauchten sie noch heute. Jetzt 1995 wird das Trageil wieder ausgewechselt. Beim Bauernhof Erligholz wird ein Mast aufgestellt. Die Klewenbahn hat diesen Winter rennert. Pl. Im Sommer ist es ein schönes Wandergbiet.



Die kleine Winde.



Die 2 Rollen.

Armin Amstad Michael Murer
Martin Amstad

Das Redaktionsteam
der Schülerzeitung



Romreise der Jugend-Liturgiegruppe



Gruppenfoto im
Kolosseum

■ Dreizehn Jugendliche in Begleitung von Anita Koller und Gregor Schwander reisten am Abend des Weissen Sonntags mit dem Euro Night Express in die ewige Stadt. Aus den erhofften warmen Tagen wurde nichts, denn regnerisches Wetter begleitete uns während der fünf Tage unseres Aufenthalts. Trotzdem hinterliess die Hauptstadt Italiens viele Eindrücke.

■ Nachdem wir unsere Zimmer im Hotel, neben den Vatikanischen Museen gelegen, bezogen hatten, machten wir uns auf zum Petersplatz. Wir staunten über die riesigen Ausmasse des Platzes und des Domes und über die grosse Zahl von Besuchern aus aller Welt. Am Nachmittag durchstreiften wir die Innenstadt und besichtigten die Piazza Navona, den Pantheon, den Trevibrunnen und die Spanische Treppe.

■ Am Dienstag, er war italienischer Feiertag zur Erinnerung von der Befreiung vom Faschismus, richtete sich unsere Aufmerksamkeit auf das antike Rom. Das Kolosseum, das Forum Romanum

und die Bauten der Kaiser auf dem Palatin beeindruckten, liessen aber unsere Schritte müder und langsamer werden. So waren nur noch individuelle Besichtigungen angesagt. Beim gemein-



Wir bewundern den Kreuzgang vom San Paolo Fuori le Mura.

samen Treffpunkt beim Monument für Viktor Emanuel II gerieten wir in eine Demonstration gegen den Neofaschismus, zudem standen Sicherheitskräfte bereit, um mit einem Festakt eine bedeutende Persönlichkeit zu empfangen. Doch unser Hunger war grösser als unsere Neugierde und so wurde die bedeutende Persönlichkeit ohne unsere Anwesenheit empfangen.

■ Im gleichen Hotel wie wir logierten Schülerinnen und Schüler des Kollegium Stans. Ihr Begleiter P. Hanspeter hatte für die Papstaudienz noch viele freie Plätze. So erlebten wir eine Papstaudienz mit ca. 20'000 Personen auf dem Petersplatz. Die Sicherheitsvorkehrungen waren beeindruckend. Alle 20 Meter musste P. Hanspeter seine Platzkarten zeigen, und wir wurden von Polizist zu Gardist weitergeleitet, bis wir in der vorderen Hälfte unsere Plätze zugewiesen bekamen. Pilgergruppen aus aller Welt strömten auf den Platz. Der Papst fuhr auf einem weissen Geländewagen, umrundete die Volksmenge zwei mal und wurde unter den Baldachin gefahren. Das Oberhaupt der katholischen Kirche wirkte müde. Nur mit Mühe ging der Papst einige Schritte. Doch dann setzte er zu einer einstündigen Rede über die Neuevangelisierung an. In 10 Sprachen wiederholte er den ganzen Text. Auch der Platzregen, der sich über die Gläubigen ergoss, hinderte ihn nicht, sein Programm bis zum Schluss in ganzer Länge durchzuziehen. Leicht durchfeuchtet kehrten wir in unser Hotel zurück.

■ Am Donnerstag besichtigten wir die Katakombe San Calisto bei der Via Appia Antica. Ein deutscher Pater führte uns in die Unterwelt und erzählte von den geschichtlichen Hintergründen. Er warnte uns davor, die Gruppe zu verlassen, da wir sonst längere Zeit umherirren dürften. Der Regen hinderte uns daran, den

Fussmarsch auf der Via Appia Antica auch in die Tat umzusetzen. So fuhren wir mit Bus und Metro zur Basilika San Paolo Fuori le Mura, hörten einige Szenen aus dem Leben des heiligen Paulus, besuchten sein Grab und den wunderschönen Kreuzgang.

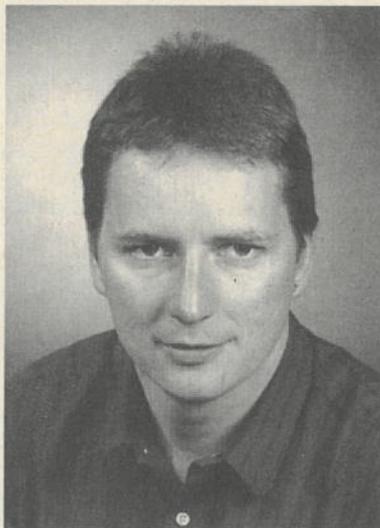
■ Der Freitag war der Kunst gewidmet. In den Vatikanischen Museen ist eine solche Fülle an Kunstschätzen zu sehen, dass wir nur einen kleinen Teil besichtigen konnten. Die Wandmalereien in der Sixtinischen Kapelle waren der allgemeine Anziehungspunkt und auch wir starteten bewun-

dernd über eine halbe Stunde zu den Werken von Michelangelo hinauf. Der Nachmittag stand allen zur freien Verfügung. Die meisten bestiegen die Kuppel des Petersdom, um nochmals einen Blick auf Rom zu werfen. Anschliessend benützten alle das grosse Angebot von Einkaufsmöglichkeiten.

■ Unsere Romreise ist Vergangenheit – doch es bleiben viele Eindrücke zurück. Wir konnten das Zentrum des katholischen Glaubens kennenlernen, einiges war beeindruckend, anderes wirft einige kritische Fragen auf. gs

Das neugewählte Kirchenratsmitglied Walter Bucher-Dafflon...

... Emmetterstrasse 40, stellt sich vor:



■ Ich bin 33 Jahre alt und wohne seit meiner Geburt in Beckenried. Mit meiner Frau Jacqueline und Sohn Michael (4 Jahre) freue ich mich diesen Sommer auf weiteren Familienzuwachs.

■ Die Lehre als Elektromonteur absolvierte ich bei den Gemeindewerken Beckenried. Nach einigen Jahren in der Elektrobranche bestand ich mit Erfolg die Meisterprüfung. Meine Arbeitsstelle beim Kant. Elektrizitätswerk NW, als Chefmonteur der Bauabteilung bringt mir viel Abwechslung und Verantwortung.

■ Durch Kleintierhaltung und Hege und Pflege in freier Natur (Jagd) finde ich den sinnvollen Ausgleich zum Berufsleben.

■ Meine Aufgaben im Kirchenrat möchte ich sachlich, kritisch und bürgernah bewältigen. Dazu bin ich auf die Kritik und Anregungen der Bevölkerung angewiesen.

■ Ich wünsche mir eine offene und der heutigen Zeit angepasste Kirche. Als Familienvater habe ich stets ein offenes Ohr für die Anliegen Jugendlicher und möchte meinen Teil zur Lösung von Problemen beitragen.

Firmung 1995 im Rückblick und Ausblick in die Zukunft



■ Am 20. Mai 1995 feierten fünfzig Firmlinge in der Pfarrkirche St. Heinrich das Sakrament der Firmung. Als Firmspender durften wir Herrn Weihbischof Paul Vollmar aus Chur begrüßen.

■ Nach einer langen und intensiven Vorbereitungszeit, waren die Firmlinge bereit, vor den Bischof zu treten und ihren Glauben zu bekennen. Während der Firmvorbereitung beschäftigten sich die Firmlinge mit dem Weg und Labyrinth, als Sinnbilder für ihren persönlichen Alltag und ihr Leben. In diesem Sinne wurde auch der Gottesdienst gestaltet. Diese Vorbereitungszeit selber war ein Weg, der die Fünft- und Sechstklässler zum Firmtag führte. Die Firmung gilt als Angelpunkt im Leben eines jungen Menschen, sie leitet das langsame Erwachsenwerden ein und fördert zu verantwortungsbewusstem Handeln heraus. Der Gefirmte gehört voll und ganz zur Gemeinschaft der Kirche und zwar nach seinem freien Willen.

■ Wie die Firmlinge einen Weg zurücklegten auf den Tag der Firmung hin, sind wir alle täglich auf einem Weg der uns verändert, weiterführt oder zum Neuanfang herausfordert. Das Schöne an diesem Lebensweg ist, dass wir im Rückblick, trotz Irrwegen und Umwegen, eine Entwicklung und Veränderung feststellen können. Auch die Sakramentenpraxis ist stets mit Veränderungen verbunden. Die diesjährige Firmung setzt den Schlusspunkt in der Reihe der Firmspendungen in der fünften und sechsten Klasse. In der zukünftigen Entwicklung



wird die Firmung mit 18 Jahren gespendet. Die ersten Schritte auf dem Weg dahin werden aber schon in nächster Zeit gemacht.

■ Die veränderte Firmpraxis legt das Hauptgewicht auf die freiwillige Entscheidung des jugendlichen Firmlings und die gemeinsame Vorbereitungsphase mit Laien aus der Pfarrei. Der Sinn dahinter ist, dass Pfarreimitglieder als Vorbilder ihren Glauben leben und jungen Menschen helfen, sich auf das überzeugte «JA» am Firmtag vorzubereiten. Damit diese besondere und sinnvolle Vorbereitung unserer zukünftigen, jugendlichen Firmlingen gelingen kann, müssen wir uns als Pfarrei in naher Zukunft darauf vorbereiten. Das heisst, es müssen Gruppen mit gefirmten Erwachsenen entstehen, die bereit sind, in kleinen Gruppen Jugendliche auf ihre Firmung vorzubereiten.

■ Wenn wir den Weg der Sakramentenpraxis beobachten, stellen wir fest, dass immer mehr die Pfarreimitglieder zur Zusammenarbeit aufgefordert sind, mit dem Ziel, das Gemeindeleben interessanter, vielfältiger und zeitgemässer zu gestalten und zu erfahren. Denn nur so kann die Pfarrei lebendig bleiben und jungen Menschen Raum zur Besinnung und Gotteserfahrung geben.

■ Jeder Weg im Leben ist eine Herausforderung, so auch der Weg zur Firmung mit 18 Jahren.

■ Jeder Weg im Leben verlangt ab und zu nach Neuorientierung, so auch die Entwicklung in der Sakramentenpraxis.

■ Jeder Weg im Leben sucht nach Begleitung, so auch die neue Firmvorbereitung mit Jugendlichen.

■ Jeder Weg im Leben eines Christen richtet sich nach Gott aus, so auch der Weg des zukünftigen Firmmodells. ak

Heimgruppenunterricht

■ Ab dem kommenden Schuljahr 1995/96 haben neu auch die katholischen Erstklässler Religionsunterricht. Diese Neuerung wird vom Pfarreiteam begrüsst und geschätzt, darum sind wir bestrebt diese Zeit sinnvoll und dem Kind angepasst zu nutzen. Wir sind der Überzeugung, dass das Modell «Heimgruppenunterricht» die richtige und dem Erstklässler entsprechende Form von Glaubensunterweisung ist.

■ Das Konzept des Heimgruppenunterrichts wurde 1972 aufgebaut und wird seit 1975 realisiert. Die Idee stammt vom damaligen Klotener Pfarrer und diplomierten Religionspädagogen Hans Leu. Das Modell hat sich schnell ausgebreitet, so sind es heute gegen 50 Pfarreien im Raum Zürich, Aargau und in der Innerschweiz, die dieses Modell im Unterstufen-Religionsunterricht anwenden. Die Idee des Heimgruppenunterrichts wurde von der Basis her geweckt, die nach einem veränderten und aufgeschlosseneren Kirchenbild strebt. Es ist auch die Basis, die dieses Projekt trägt und in die Realität umsetzt. Für den Heimgruppenunterricht werden die Erstklässler in kleine Gruppen von ca. 6 Kindern aufgeteilt, die dann wöchentlich vom Advent bis Pfingsten den Religionsunterricht in der Wohnung der Gruppenleiterin besuchen. Als Gruppenleiter/innen werden Mütter und Väter aus der Pfarrei, die speziell für diese Aufgabe ausgebildet und begleitet werden, verantwortlich sein. Für diese schöne und verantwortungsvolle Aufgabe suchen wir Pfarreimitglieder mit Idealismus, Mitmenschlichkeit, Einfühlungsvermögen und einem gesunden und natürlichen Verhältnis zum Glauben und zur Kirche.

■ Nach den Sommerferien wird kantonal ein Ausbildungskurs (acht Abende oder Nachmittage) organisiert, der die Gruppenleiterinnen und -Leiter methodisch, didaktisch und pädagogisch sowie theologisch auf ihre Aufgabe vorbereitet. Finanziert wird dieser Kurs durch die Kirchgemeinde.

■ Während dem Unterrichtsjahr treffen sich die Gruppenleiter/innen regelmässig mit der Katechetin aus der Pfarrei zur Vorbereitung und Besprechung der einzelnen Lektionen.

■ Der Heimgruppenunterricht will mit dem Kind zusammen, auf vielfältige Weise das Kirchenjahr gestalten und erleben. Das persönliche Umfeld der Gruppenleiterin oder des Gruppenleiters gibt

dem Kind das Gefühl von Geborgenheit und Vertrauen.

■ Die Inhalte werden oft auf kreative Art verarbeitet, dadurch wird das kindliche Gefühl und Empfinden angesprochen. So kann man zusammenfassend sagen, dass der gesamte Unterricht von der intellektuellen Ebene her unter geholt wird und dadurch den Kinder und Eltern vertrauter wird.

■ Die Frauen und Männer, die sich für die Aufgabe als Gruppenleiter/in zur Verfügung stellen, erhalten einen symbolischen Finanzbeitrag für ihr Engagement.

■ In Erfahrungsberichten bestätigen engagierte Mütter und Väter, dass ihre Arbeit durch die Freude und Begeisterung der Kinder belohnt wurde. Auch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Glauben und die Zusammenarbeit wird als wertvoll und bereichernd betrachtet. ak

Rover-Aktivitäten in Beckenried

■ Im Herbst 1994 geisterte die Idee, die Roverstufe zu gründen, in einigen Köpfen ehemaliger PfadileiterInnen herum. Dieses Vorhaben realisierten wir bald darauf. Seit März 1995 existiert in Beckenried offiziell eine Roverrotte. Ihr gehören mittlerweile dreizehn ehemalige Pfadileiterinnen und -leiter an, welche Pfadi in einem anderen Rahmen weiterleben möchten.

■ Die Pfadi Schweiz ist in vier Stufen organisiert: Wölfli – Pfadi – Raider – Rover. Somit ist unsere neue Rotte ein Teil der Pfadi Isenringen Beckenried.

■ Auf kantonaler Basis wurde im letzten Herbst ein neuer Anlauf

genommen, die Rover wieder zu aktivieren. Gleichzeitig mit uns gründeten auch andere Gemeinden aus Unterwalden neue Roverrotten.

■ Alle von uns haben während einigen Jahren in die Pfadi investiert. Nun möchten wir die Erinnerungen an die Pfadizeit weiterleben lassen und in diesem Sinne einen Teil unserer Freizeit pfadiähnlich gestalten.

■ Wir freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit und eine interessante, gemütliche Roverzeit, sei es in unserer Gemeinde oder auf kantonaler Ebene.

Rover Beckenried

Pfadilager 1995



■ Die Sommerferien stehen vor der Tür, somit auch das jährliche SOLA der Pfadi Isenringen. Dieses Jahr werden wir zwei Wochen

in der Nähe verbringen, nämlich in Schindellegi (SZ). Schindellegi gehört, wie auch Biberbrugg, zur Gemeinde Feusisberg. Das Dorf liegt auf 1098 m.ü.M., inmitten dreier Seen, Zürchersee, Aeigerisee und Sihlsee. Der Ausfluss des Sihlsees fliesst direkt durch Schindellegi, wobei sich unser Lagerplatz unmittelbar neben dem Fluss befindet. Auf 1743 ha Land, leben in unserem Lagerdorf 3304 Einwohner. Wir werden unser Zeltlager auf dem Grundstück eines Bauers ca. 10 Laufminuten vom Dorf entfernt, hinter der Kirche, aufschlagen. Zur Verfügung steht uns zwar nicht ein so gros-

ses Landstück wie andere Jahre, es ist jedoch terrassen-ähnlich aufgebaut und von Wald umgeben.

■ In der Zeit vom 10. bis 22. Juli heisst es also wieder: Schlafen im Zelt, kochen auf dem Feuer, sich waschen am Fluss,... Seit mehreren Jahren wird es das erste Mal sein, dass wir die Velos zu Hause lassen und eher ein Wanderlager durchführen wollen. Zum Motto «Schlumpfe» hat sich das Leiterteam ein buntes Programm ausgedacht, um die Pfädeler in eine interessante Welt zu führen. Wir hoffen, dass wir am 10. Juli viele lagerfreudige Gesichter begrüßen können, und dass wir auch 1995 zwei unvergessliche Wochen miteinander verbringen dürfen.

das Leiterteam

Veranstaltungskalender

■ Juli

8. Samstag	Beckenrieder Fussballturnier	Sportplatz
8. Samstag	Behördentreff	Genossenkorporation
10. Montag	Pfadi Sommerlager bis Sa. 22. Juli	
12. Mittwoch	Abendrundfahrt (Seebecken Luzern)	Verkehrsvereine/SGV
14. Freitag	Platzkonzert Feldmusik	Dorf Beckenried
19. Mittwoch	Abendrundfahrt mit Schiff	Verkehrsvereine/SGV
22. Samstag	Gartenkonzert u. Folkloreabend	Hotel Sternen
26. Mittwoch	Abendrundfahrt mit Schiff (Feldmusik/Trachten)	
28. Donnerstag	Platzkonzert Feldmusik	Boden

■ August

1. Dienstag	Kutschenfest Beggo-Zunft	Dorf
1. Dienstag	Bundesfeier	Klewenalp
2. Mittwoch	Abendrundfahrt mit Schiff	Verkehrsvereine/SGV
15. Dienstag	Alpwanderung	Älplergesellschaft
16. Mittwoch	Abendrundfahrt mit Schiff	Verkehrsvereine/SGV
20. Sonntag	5. Obligatorisch-Schiesstag	Schiesstand
23. Mittwoch	Abendrundfahrt mit Schiff	Verkehrsvereine/SGV
26. Samstag	Grosser Trachtenabend	altes Schützenhaus
26./27. Samstag/Sonntag	Clubmeisterschaften Tennisclub	Tennisplätze Allmend
27. Sonntag	Vereinsausflug	Kirchenchor
30. Mittwoch	Letzte Abendrundfahrt 95	Verkehrsverein/SGV

Veranstaltungskalender

■ September

2. Samstag	Dia-Abend Pfadi	Altes Schützenhaus
3. Sonntag	Herbstwanderung	Skiclub
8. Freitag	Blutspenden	altes Schützenhaus
9./10. Samstag/Sonntag	Clubmeisterschaften Tennisclub	Tennisplätze Allmend
10. Sonntag	Ridli Kilbi im Oberdorf	Skiclub
10. Sonntag	Burger Picknick	Burgerbruderschaft
12. Dienstag	Kader Probe Feuerwehr	Gerätelokal
16. Samstag	23. NW Pistolen-Gruppen-Schiessen	Schiessstand
18. Montag	Feuerwehr Probe	
18. Montag	Faser Pelzmützen-Kurs	Handarbeitszimmer
20. Mittwoch	23. NW Pistolen-Gruppen-Schiessen	Schiessstand
21. Donnerstag	Feuerwehr Probe	
22./23. Freitag/Samstag	Lotto Match Skiclub	Hotel Mond
24. Sonntag	23. NW Pistolen-Gruppen-Schiessen	Schiessstand
24. Sonntag	Älplergemeinde	Älplergesellschaft
24. Sonntag	Samariterlandsgemeinde	altes Schützenhaus/Gelände
25. Montag	Faser Pelzmützen-Kurs	Handarbeitszimmer
27. Mittwoch	Feuerwehr Probe	
27. Mittwoch	Generalversammlung	Turnerinnen
29. Freitag	Feuerwehr Probe	
30. Samstag	Kilbischieszen	Schiessstand

■ Oktober

1. Sonntag	Kilbi Schiessen	Schiessstand
7. Samstag	Kaffeehüttenfest Trachtengruppe	Kaffeestube altes Schützenhaus
13. Freitag	Herbstgenossengemeinde	altes Schützenhaus
14. Samstag	Pistolen-Kilbi-Schiessen	Schiessstand
14. Samstag	Bergrennen Steinstössi	Velo + Motoclub
18. Mittwoch	Kinder-Kleider-Börse	Kaffeestube
19. Donnerstag	Notfälle bei Kleinkindern	Samariterverein
21. Samstag	Generalvers. Florafreunde	Hotel Mond
22. Sonntag	Dorfchilbi	
23. Montag	Kind und Tod aus religiöser Sicht	Zämecho
26. Donnerstag	Seidenmal-Kurs	Oberstufenschulhaus
27. Freitag	Ländlermusikanten-Treffen	Hotel Mond

Inhaltsverzeichnis

- Üb Aug und Hand fürs Vaterland!
- Rund um das «Schiessen in der Kehrscheibe»...
- Den alten Schützenhäusern auf der Spur
- Veteran Josef Niederberger und das Rütlschiessen
- Kranzversenkung am Schillerstein
- Akkord mit dem Zeiger Remigi Achermann
- Pistolen-Club Beckenried
- Kleinkaliberschützen Beckenried
- Marcel Amstad (1878–1958) nicht nur ein Meisterschütze
- Klewenbahn
- Bauwesen
- Aus dem Jahresrückblick des Gemeindepräsidenten
- Alterswohnheim Hungacher mit ausgezeichnetem 2. Betriebsjahr
- Papiersammeln
- 40 Jahre Sektionschef
- Zivilstandsnachrichten
- Wir gratulieren zum Geburtstag
- Verkehrsverein Beckenried-Klewenalp
- Kreisjugitag Beckenried
- 10 Jahre Zämecho
- Aus dem Jahresrückblick des Schulpräsidenten
- Schulfreier Samstag und Blockzeiten
- Französisch ab der 5. Klasse
- Lehrerinnen und Lehrer 1995/96
- Ferienplan 1995/96, Besuchstage
- Abschied und Willkomm
- Schulraum-Erweiterung
- 1. ORST auf Schnee-Exkursion
- Beckenrieder ORST-Schüler in Paris
- Gelunge Sporttage
- Schülerzeitung
- Aus der Schul- und Gemeindebibliothek
- Romreise der Jugend-Liturgiegruppe
- Kirchenratsmitglied Walter Bucher
- Firmung 1995 im Rückblick und Ausblick
- Heimgruppenunterricht
- Rover-Aktivitäten in Beckenried
- Pfadilager

Impressum

- Herausgeber: Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchengemeinde Beckenried
- Ausgabe: 8. Jahrgang, Nr. 21, Juli 1995
- Nächste Ausgabe: Oktober 1995, Redaktionsschluss 26. September 1995
- Erscheinungsweise: 3–4mal jährlich in alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried, auswärtige Abonnemente können bei der Gemeindekanzlei Beckenried zum Preis von Fr. 20.– zuzüglich Porto bestellt werden
- Redaktionsadresse: «Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried
- Redaktionskommission: Arthur Berlinger, Peter Joho, Walter Käslin, Ueli Metzger, Richi Murer, Regina Murer, Toni Wigger, Beat Wymann, Paul Zimmermann
- Textautoren: Gerhard Amstad (ga), Chaschpi Gander (chg), Walter Käslin (wk), Anita Koller (ak), Ueli Metzger (um), Richi Murer (rm), Fritz Ryser (fr), Gregor Schwander (gs), Toni Wigger (tw), Beat Wymann (wy), Paul Zimmermann (pz)
- Fotos: Sepp Aschwanden, Renate Metzger, Dölf Murer
- Konzept und Gestaltung: Markus Amstad
- Herstellung: Druckerei Käslin AG

